

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

300 (22.12.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

ersch. täglich nachmittags, Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Posten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6-spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 30 Freitag, 21. Dezember 1939 111. Jahrgang

Churchill verrechnet sich immer wieder

U-Boot versenkte 83 000 Tonnen — Der von Churchill „gefangen genommene“ Kapitänleutnant Herbert Schulze von seiner dritten Fernfahrt zurück

Berlin, 21. Dez. Das kürzlich von seiner dritten Fernfahrt zurückgekehrte U-Boot des Kapitänleutnants Herbert Schulze während seiner ersten drei Unternehmungen 80 380 Brutto-Tonnen feindlichen Handelschiffes versenkt.

Es handelt sich bei dem Kapitänleutnant Herbert Schulze um einen der Unterseeboots-Kommandanten, den der Erste Vordirektor der britischen Admiralität bereits in seinem Gewahrsam wähnte.

Schwedischer Dampfer vor der Ostküste Englands gesunken.

Stockholm, 22. Dez. Wie die hiesige Presse meldet, ist der schwedische Dampfer „Rara“ (1500 t) am Mittwoch vor der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 22-köpfigen Besatzung wurden bisher 15 gerettet. Die Explosion ereignete sich nach den hier vorliegenden Nachrichten unter der Kommandobrücke, dazu noch an der selben Stelle, an der am Dienstag der dänische Dampfer „Jytte“ gesunken ist. Das Schiff fiel innerhalb weniger Minuten der Explosion zum Opfer.

Berlin, 21. Dez. Der schwedische Dampfer „Abolf Bratt“ (1818 Tonnen) ist auf eine Mine gelaufen und untergegangen. 18 Mitglieder der Besatzung sind von einem lettischen Dampfer gerettet und in Hoel van Holland an Land gesetzt worden. Fünf werden noch vermißt.

Amsterdam, 21. Dez. In Egerund (Norwegen) ist ein dänisches Schiff mit acht Überlebenden eines englischen Vorkostenchiffes angetroffen, das von deutschen Flugzeugen angegriffen und versenkt worden war.

Schwedischer Dampfer „Bega“ liegt vor Imoiden auf eine Mine.

Amsterdam, 22. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstag abend der schwedische Dampfer „Bega“ unweit Imoiden auf eine Mine gelaufen und auf Strand gesetzt worden. Die Besatzungsmitglieder, die sich in die Rettungsboote ergaben, sind später von dem schwedischen Dampfer „Benern“ an Bord genommen worden. Die „Benern“ ist am Mittwoch mit der Nachricht über das Schicksal der „Bega“ und den 17 geretteten Besatzungsmitgliedern an Bord im Hafen von Imoiden eingelaufen. Drei der Schiffbrüchigen sollen schwere und drei weitere leichtere Verletzungen erlitten haben. Die „Bega“ hatte eine Ladung Holz an Bord.

Italienischer Dampfer im Hafen von Blijssingen gesunken.

Amsterdam, 22. Dez. Nach einer AP-Meldung aus Blijssingen ist am Donnerstag gegen 18^{1/2} Uhr im Hafen von Blijssingen der auf dem Wege nach Antwerpen befindliche Dampfer „Comitas“ (3685 Tonnen) gesunken. Die Besatzung des Dampfers ist sofort in die Rettungsboote gegangen. Man vermutet, daß die „Comitas“ auf eine Mine gelaufen ist. Fahrzeuge der italienischen Marine sind sofort nach Empfang der Notzeichen zum italienischen Schiffes ausgefahren, um das Wrack ausfindig zu machen. Man nimmt an, daß sich das Wrack noch einige Zeit über Wasser gehalten hat. Die „Comitas“ gehört der italienischen Reederei Ravano.

Sowjetrußland und das Versailler Schanddiktat

Die deutsch-russische Annäherung sollte hintertreiben werden — Stalin über den Versailler Vertrag

Moskau, 21. Dez. Das Gewerkschaftsblatt „Trud“ bringt, im Rahmen der Rundgebungen und Artikel zum 30. Geburtstag Stalins, einen interessanten Beitrag über die Stellung Stalins zum Versailler Vertrag.

Der Artikel, der sich auf verschiedene persönliche Äußerungen Stalins stützt, führt den Nachweis, daß Stalin den Versailler Vertrag von jeher als die größte Ungerechtigkeit gegenüber Deutschland betrachtet hat. Stalin habe seit Jahren vorgetragen, so schreibt das Blatt, daß das deutsche Volk sich niemals mit diesem Schandvertrage abfinden und neue Kräfte entfalten werde, um sich von diesem Joch zu befreien. Schon im Jahre 1920 habe Stalin erklärt, daß der „Räubervertrag“ von Versailles kein Friede sei, sondern Duzende von Millionen Menschen zu Knechten mache. Mit der gleichen Klarheit habe Stalin später den Dawesplan und den Youngplan als die gewöhnlichen Manöver des englisch-französischen Finanzkapitals zur Ausbeutung Deutschlands entlarvt. Gleichzeitig jedoch habe Stalin erkannt und mehrfach ausgesprochen, daß der Versailler Vertrag auch gegen die Sowjetunion gerichtet war und insbesondere durch die Unterdrückung des deutschen Volkes eine Annäherung Deutschlands und der Sowjetunion hintertreiben würde. In der Erkenntnis dieser Sachlage hätten, so schreibt

„Verlockende“ Rüstungsangebote an Jugoslawien. — England und Frankreich wollen mit allem Plunder politische Geschäfte machen.

Belgrad, 21. Dez. „Jugoslovenski Fond“ (Agram) meldet, daß England und Frankreich Rüstungsangebote an Jugoslawien gemacht hätten, um zu verhindern, daß weiterhin Kupfer aus den in französischen Besitz befindlichen osterrubischen Kupfergruben von vor an Deutschland für Rüstungszwecke geliefert werde. In politischen Kreisen Belgrads will man allerdings wissen, daß es sich bei dem französisch-englischen Angebot von Material um veraltetes Rüstungsmaterial gehandelt habe, das in den Arsenalen dieser beiden Mächte lagere und, wie der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hratski Dnevnik“ kürzlich meldete, jetzt Finnland angeboten worden sei.

Was Frankreich der Krieg kostet

Frankreichs Ruin. — Englands Gewinn.

Paris, 22. Dez. Der Vorschlag der insgesamt für das Jahr 1940 in Aussicht genommenen Kredite für die Kriegsführung Frankreichs wird in parlamentarischen Kreisen auf 250 Milliarden Franken beziffert. Diese Summe ist aber durchaus noch nicht als entgültig anzusehen. Die Aufwendungen für die Luftwaffe stehen mit 106,14 Milliarden bei dem Vorschlag bei weitem an der Spitze.

So hat man es sich gewünscht

Kanadier müßten vor einem Juden stramm stehen.

Hore-Belisha inspizierte und prüft Städte in Aldershot.

London, 21. Dez. Die kürzlich in England gelandeten Truppen aus Kanada, die in Aldershot noch einmal besonders eingeebnet werden, erleben am Donnerstag ein Schauspiel, dessen tragikomischer Charakter ihnen wahrscheinlich erst später einmal offenbar werden wird. Hore-Belisha, ober, wie er richtig heißt, Horeb Elsha, königlicher Kriegsminister Großbritanniens, fühlte sich verpflichtet, dem Ruf seines kriegerischen Herzens zu folgen und diejenigen zu inspizieren, die den weiten Weg aus den friedlichen Wäldern Kanadas über die „Große Flüß“ nicht gehen hatten, um mit ihrem Blut den zusammengekauften Besitz der jüdisch-plutarischen Kapitalisten und deren Ausbeutungsmethoden am Leben zu erhalten. Solche Leute muß man sich halten und darum zog der Herr Minister zwar nicht die Uniform an, wohl aber den Bauch ein und nahm mit sichtlich verbindlichem Lächeln die Parade ab. Dann sah er mit zu, wie die Kanadier am Geschütz und Maschinengewehr übten, wie er ja auch gern zusehen möchte, wenn diese Geschütze die verdammten Deutschen einmal zusammenschleusen. Möchte! Denn im Feuer der Front wird man diesen Kriegsminister natürlich vergeblich suchen. Dafür sind ja der Tommie, der Poilu und jetzt auch der Kanadier da. Und im Vollgefühl seines agitatorischen Triumphes ließ sich Hore-Belisha dann herab, mit den Offizieren zu frühstücken, auf daß seine feisten Wangen auch im Kriege nichts an ihrem Glanz verlorren.

Müßichtslose Bedrückung der Schifffahrt im Mittelmeer

Sofia, 21. Dez. Wie England mit neutralen Schiffen umgeht, erhellt aus einer Reihe von Fällen, die erst jetzt bekannt wurden. Ueber die Aufbringung des Dampfers „Capo Mele“ von der Compagnie Genovese die Navigazione Rapore Genue liegt ein eingehender Bericht des Kapitäns vor, wonach der Dampfer am 13. November von Istanbul nach Civitavecchia und Genua ausgelaufen war mit Weizen, Brettern und diversen Stückeräten für Civitavecchia und Genua. Am 14. November morgens wurde der Dampfer bei Verlassen der Dardanellen innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer etwa eine Meile von Tenedos von einem englischen Kreuzer angehalten. Nach der Ladungskontrolle erzwang das Präsenkommando unter Gewaltandrohung die Übergabe der Bordstation und überführte den Dampfer nach Lavalatte.

Im dortigen Hafen befanden sich zur Kontrolle bereits die italienischen Dampfer „Merano“, „Genicia“, „Austria“, der „Adriatica“, „Quintus“ der rumänischen Staatsreederei sowie drei weitere italienische Dampfer aus Neapel und Indien. Später kam die „Capo Mele“ mit 800 Tonnen Weizen von Rumänien nach Neapel und Genua dazu. „Capo Mele“ wurde am neunten Tage auf Weisung von London freigelassen. Für die Rückreise ließ sich der Kapitän für die Ladung ein Ursprungszertifikat vom britischen Konsul ausstellen. Später kam es wieder zur Kontrolle durch englische Zerstörer bei Doros Channel und am 13. Dezember bei Tenedos, wiederum innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer.

Die bulgarischen Dampfer „Burgas“, „Robina“, „Jar Ferdinand“ mit insgesamt 3750 Tonnen Weizen für Salerno und Palermo wurden zur Kontrolle nach Malta gebracht. Der bulgarische Dampfer „Königin Maria Luise“ wurde vor drei bis vier Wochen mit voller Ladung Getreide aus Burgas-Barna für Italien nach Verlassen der Dardanellen angehalten und nach Malta gebracht. Die Gesamtladung von 4000 Tonnen wurde gelöscht und beschlagnahmt. Der italienische Dampfer „Jeo“ der Adriatica wurde auf seiner letzten Reise von Engländern nach Malta zur Kontrolle gebracht. Der holländische Dampfer „Ariadne“ traf am 17. Dezember mit elf Tagen Verspätung in Istanbul ein. Er war in Malta festgehalten worden.

Kinder klagen England an

Bromberg, 22. Dez. Eine ergreifende Vorweihnachtsfeier fand am Donnerstag in Bromberg statt, zu der ausschließlich die Kinder ermordeter Volksdeutscher geladen waren. Vater- und mütterlos müssen diese Kinder, denen man die Eltern im Auftrage Englands hingerichtet hat, das diesjährige Weihnachtsfest begehen. Wer die verhärmten Gesichter dieser Kinder sah, die mit großen verwunderten Augen die Lichterpracht der Tannenbäume bestaunten, der wieder niemals diese kleinen Ankläger Englands vergessen können. Was die britische Propaganda an Scheußlichkeiten vorbereitet und was dann polnische Mörderhand vollendet, das will nun die NSDAP und in ihrem Namen die NSB, aus dem Gedächtnis der unglücklichen Kinder ausmergen.

Vom Braunen Haus in München aus waren für die Bromberger deutschen Kinder die schönsten und besten Winterfächer geschickt worden. Alle Sonderwünsche der Kleinen konnten erfüllt werden. Bald türmten sich, von einem Weihnachtsmann verteilt, gewaltige Pakete auf den Gabentischen. Hinzu kamen noch für jedes Kind große Tüten voll ausgesuchter Süßigkeiten und ein Wertschein zum Ankauf dringend benötigter Sachen. Kreisleiter Kampe richtete an seine Kleinen Gäste herzliche Worte der Begrüßung und brachte dabei zum Ausdruck, daß alle hier versammelten elternlosen Kinder, die auf so lurchtbare Weise Vater und Mutter verloren haben, in die Obhut der gesamten Nation genommen worden seien. Das deutsche Volk werde an diesen unglücklichen Kindern gut machen, was England und dessen Trabanten an ihnen verbrochen haben.

10 000 Arbeiter fahren kostenlos in Erholung

Erholungs- und Fürsorgewerk der DAF ins Leben gerufen.
Berlin, 21. Dez. Um die Arbeits- und Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters bei seiner starken beruflichen Inanspruchnahme in Erfüllung der ihm vom Führer und vom deutschen Volk gestellten Aufgaben zu erhalten und zu erhöhen, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Len veranlaßt, daß im Laufe des nächsten Jahres 100 000 deutsche Arbeiter, deren Leistungsfähigkeit durch besonders starken Arbeitseinsatz beeinträchtigt worden ist, drei Wochen zur Erholung und zur vollen Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft bei Uebernahme sämtlicher Kosten durch die Deutsche Arbeitsfront versichert werden. Für die Aufnahme der Erholungsbedürftigen werden sämtliche deutschen Kur- und Erholungsorte in Anspruch genommen werden. Es ist beabsichtigt, bereits im Januar 1940 mit den ersten Versämlungen zu beginnen. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden in Kürze bekanntgegeben werden.

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Keine besonderen Kampfhandlungen an der Westfront. — Aufklärungsflüge über Nordfrankreich und Südbengland.

Berlin, 22. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Kampfhandlungen. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über Nordfrankreich und Südbengland durch. Bei der Grenzüberwachung im Westen fand ein Luftkampf zwischen deutschen Messerschmidt-Jagdflugzeugen und französischen Jagdflugzeugen statt. Ein feindliches Flugzeug wurde nach hartnäckiger Gegenwehr zur Hollandung gezwungen. Die eigenen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück.

Himmler beim Duce. — Lange und herzliche Unterredung. Rom, 21. Dez. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, der — wie bereits gemeldet — Mittwoch in Rom eingetroffen ist, begab sich in den Palazzo Venezia, wo er mit dem Duce eine lange und herzliche Unterredung hatte.

Glückwunschtelegramm des Führers an Stalin

Berlin, 21. Dez. Der Führer hat an Stalin zum 60. Geburtstag das nachstehende Glückwunschtelegramm geschickt: „Zu Ihrem 60. Geburtstag bitte ich Sie, meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen sowie für eine glückliche Zukunft der Völker der befreundeten Sowjetunion.“ Adolf Hitler.

Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat Stalin anlässlich des 60. Geburtstages seine Glückwünsche übermittelt.

Leninorden für Stalin. — 16 Stalinpreise gestiftet.

Berlin, 21. Dez. Durch ein Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjet wurde Stalin aus Anlaß seines 60. Geburtstages für die Gründung des Sowjetstaates und die Festigung der Freundschaft unter den Völkern der Sowjetunion die höchste Auszeichnung der UdSSR, der Leninorden, verliehen. Der Ausschuss der Sowjetkommissare der Sowjetunion beschloß aus Anlaß des 60. Geburtstages Stalins, 16 Stalinpreise zu stiften, die alljährlich an Wissenschaftler und Künstler für hervorragende Arbeiten, für die besten Erfindungen und für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Militärwissenschaften verliehen werden sollen. Außerdem werden Stipendien für die besten Schüler an den oberen Schulen ausgesetzt.

Die ersten Woiwiniendeutschen 1200 Umsiedler in Krakau eingetroffen

Krakau, 21. Dez. Die große Umsiedlungsaktion beiderseits der deutsch-russischen Interessengrenze, die in dem am 16. November d. J. in Moskau unterzeichneten Umsiedlungsplan festgelegt und durch den Empfang der Mitglieder der russischen Umsiedlungskommission am 6. Dezember auf der Burg in Krakau durch den Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, eingeleitet wurde, ist nun in das Stadium der praktischen Durchführung getreten. Auf dem Bahnhof in Krakau-Bialow ist der erste Sonderzug mit Woiwiniendeutschen aus Woiwynien eingetroffen. Der Zug, in dem sich ungefähr 1200 Umsiedler befanden, hatte nur einen kurz bemessenen Aufenthalt, den die NSD dazu benutzte, um sie mit frischer Verpflegung zu versehen. Nach vor den Feiertagen sollten, wie die „Warthener Zeitung“ erzählt, die ersten Transporte nach Krakau kommen, die hier einen Aufenthalt für mehrere Tage nehmen werden. Am den Umsiedlern während dieser Zeit Gelegenheit zu einer Ruhepause zu geben, hat die NSD in Krakau die nötigen Vorbereitungen getroffen. Inzwischen haben auch die Bevollmächtigten der russischen Regierung für die Umsiedlung in Warschau die Arbeit aufgenommen.

Das deutsch-italienische Umsiedlungsabkommen Option bis zum 31. Dezember 1939.

Rom, 21. Dez. Zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung ist für die Umsiedlung der Deutschsprachigen in Oberitalien folgendes von Reichsführer SS Himmler und Unterstaatssekretär im italienischen Innenministerium, Buffa-

Die Eismeerfront erstarrt

Schnee und Kälte machen eine Fortsetzung der russisch-finnischen Kämpfe unmöglich

Schneesturm und Kälte beeinträchtigen die Kampfhandlungen der Eismeerfront. — Fortschritte der Russen im nordöstlichen Kampfabchnitt. — Vormarsch auf Sawdostki.

Helsinki, 22. Dez. Der Vormarsch der Russen auf der Eismeerfront ist auf den Höhen von Höyhenjärvi, 50 Kilometer südlich von Salmijärvi, zum Stehen gekommen. Der furchterliche Schneesturm, der seit Mittwoch früh über die Gegend rafft, dauert noch an, und die Temperaturen schwanken zwischen 30 und 36 Grad Kälte. Die Russen, die in diesem Kampfabchnitt mit motorisierten Kolonnen operieren, unternahmen eine Schwenkung nach Westen, da ihnen der Weg nach Boris Gleb durch die Finnen versperrt wurde. Die Luftwaffe kann in den Kampfabchnitten seit Dienstag nicht mehr eingesetzt werden, da der Schneesturm die Tätigkeit von Bombenrauschern und Aufklärungsflugzeugen so gut wie unmöglich macht.

Auch die Aktionen der Artillerie werden durch den Schneesturm stark behindert.

Im nordöstlichen Kampfabchnitt waren die Russen nach Meldungen aus Helsinki während des Mittwochs und in der Nacht zum Donnerstag weiter im Vormarsch begriffen. An der Front bei Salla haben die Russen weitere Fortschritte gemacht. Die Russen befinden sich hier auf dem Vormarsch nach Sawdostki. Am Mittwoch abend stellten sich die Finnen, die nordöstlich von Kenijärvi eine neue Verteidigungslinie gebildet hatten, zum Angriff gegen die vordringenden russischen Truppen. Der Angriff kam überraschend, als russische Pioniere und technische Truppen sich anhielten, den Kemi-Stuß zu überschreiten. Der Kampf, der zur Stunde noch andauert, ist noch nicht entschieden.

rini, unterzeichnete Abkommen getroffen worden. Aufgrund der zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung getroffenen Vereinbarung ist es bis zum 31. Dezember 24 Uhr den Deutschsprachigen der Provinz Bozen und der entsprechenden Gebiete der Provinzen Udine, Trento und Belluno, wie sie unter das Abkommen fallen, frei und spontan gestattet; Entweder für die deutsche Staatsangehörigkeit aus Anhänglichkeit an das Stammland unter Übersiedlung ins Reich zu optieren, oder weiterhin unter Verbleib in den vorgenannten Provinzen italienische Staatsangehörige unter Beibehaltung aller sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten zu sein.

Das Abkommen befragt weiter, daß jeder Deutschsprachige beiderlei Geschlechts angehindert bei den Gemeindebehörden oder bei den deutschen Stellen die entsprechenden Formulare für die Option für Deutschland bezw. für Italien verlangen, ausfüllen und übergeben kann.

Friedhofsstimmung im Antwerpener Hafen

Belgische Vierteljahres-Bilanz der britischen Blockadewirkungen

Eine gähnende Langeweile empfängt den Antwerpener Bürger, wenn er einen Spaziergang an den Hafentais und Brückenanlagen entlang unternimmt. Dampfer und Schleppfähne liegen still und verlassen im Hafen. Sie scheinen einen Winter Schlaf zu halten. Das dumpfe Brüllen der Schiffs sirenen, das in Friedenszeiten über das Wasser hindröhnte, ist nahezu verstummt. Nachgerade ist es zu einer kleinen Sensation geworden, wenn noch ein Schiff in den Hafen einfährt. Es ist die Stimmung der Grabstätte, die sich hier ausbreitet. Antwerpen bietet das trübselige Bild eines neutralen europäischen Hafens. „Die englische Blockade trifft in erster Linie die Neutralen“, so wurde von deutscher Seite schon in den ersten Kriegswochen erklärt. Die Bürger von Antwerpen sehen täglich mit eigenen Augen, wie richtig diese Behauptung gewesen ist.

In Friedenszeiten kamen jährlich über 10 000 Schiffe im Hafen an. Am Masten wehten amerikanische, englische, norwegische und andere Flaggen. Groß war die Prozentzahl der englischen Dampfer. Rund 5000 britische Schiffe liefen

die belgische Stadt an der Schelde, die einen der ersten Seehäfen und Handelsplätze der ganzen Welt darstellt, alljährlich an. Englische Schiffe sind jetzt im Hafen nicht mehr zu sehen. Seit die amerikanische Regierung die von Bergen bis Nordspanien reichende Sperrzone für die USA-Schiffahrt erklärt hat, ist auch die amerikanische Flagge an keinem Schiffsmast im Hafen mehr zu finden.

Von offizieller belgischer Seite wurden in diesen Tagen Zahlen bekanntgegeben, die diesen Niedergang des Schiffsverkehrs auf einen statistischen Kenner bringen. In den Monaten September, Oktober und November des Jahres 1938 liefen 3024 Schiffe im Hafen ein. In der gleichen Zeit des Jahres 1939 kamen nur 981 Schiffe an. Tonnagemäßig ist ein Schwund von fast 70 Prozent eingetreten. Hinzu kommt, daß der Durchgangsverkehr, der Transit, sich um mehr als 58 v. H. vermindert hat. Diese Zahlen belegen die Situation, wie sie sich in den ersten drei Kriegsmo-naten entwickelt hat. Man rechnet aber in Antwerpen mit einem noch weiteren Niedergang des Schiffverkehrs. Die verstärkte britische Exportblockade, die England kürzlich einleitete, trifft abermals in erster Linie die Neutralen und besonders den Antwerpener Hafen, der in Friedenszeiten einen starken Transitverkehr aufzuweisen hatte.

Die belgische Regierung hat aus der Notlage heraus selbst noch dazu beitragen müssen, die Ausfuhr aus Antwerpen einzuschränken. Um die Lebensmittelversorgung der belgischen Bevölkerung sicherzustellen, wurde die Ausfuhr von verschiedenen Waren verboten. Mit der Schiffsahrt land der Handel in teiler Kurze bergab. Aber nicht nur dies. Antwerpen war das Ausfuhrzentrum des belgischen Industriegebietes. Auch die Industrien bekommen mehr und mehr zu spüren, daß der englische Krieg geradezu eine lähmende Wirkung für die neutralen Länder hat. So werden durch das Schicksal des größten belgischen Hafens fast alle Wirtschaftszweige Belgiens mit erfasst von der ständig zunehmenden Lähmung, die die Neutralen den Engländern verdaulien.

Wetterwirtschaft in London. „Es gibt so viele Söhne und Töchter, Leisten und Nichten in Whitehall.“ Mit diesen Worten leitet der „Daily Express“ eine scharfe Kritik an der Wetterwirtschaft in den englischen Ministerien ein. Das Blatt erklärt, daß es in Zukunft die Namen all derer veröffentlicht werden, die heute auf Posten sitzen, für die sie nicht die genügende Vorbildung hätten und die sie nur durch die Wetterwirtschaft bekommen konnten.

... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

wandert mit

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

441

Dr. Klaus Molander jündel das Leben an so einem großen Abersiedampfer schon aus diesem Grunde immer wieder recht unterhaltam und interessant. Da gibt es Großindustrielle aus USA., bedeutende Persönlichkeiten der amerikanischen Geldaristokratie, auch ein „Konserventkönig“ aus dem „goldenen Westen“ fehlt nicht, dem man zuweilen den früheren Cowboy noch anmerkt und der von einem erip durch Europa wieder nach Hause reist. Eine Artistentruppe ist da, die für eine Gastspielreise nach Südamerika verpflichtet ist und freigeigig ihre erstaunlichen, artistischen Leistungen bei einem Bordfest zum besten gibt. Ein halbes Duzend bekannte Filmschauspieler, ein berühmter Boxer aus England, der seinen Titel in Amerika verteidigen muß, Kaufleute, junge Diplomaten, Japaner und Chinesen, die zumeist im Zwischen-deck logieren — das alles ergibt ja auch wirklich ein recht buntes Gemisch von Fahrgästen.

Und schöne Frauen fehlen nicht — und eine davon ist, wie Molander mit Verwunderung festgestellt hat, außerordentlich schnell mit Eberhard Thorsten bekannt geworden. Na ja — dieser Thorsten hat eben eine besondere Geschicklichkeit, bei eleganten Frauen Anschlag zu finden. Da scheint er so den peinlichen Zwischenfall mit einer gewissen Ingrid Grotenius vergessen zu haben. Diese raffige, bildschöne Tänzerin Tamara Berber hat ihn offenbar sehr reich getränkt. Fast den ganzen Tag lang liegt er mit ihr an Deck, oder sitzt mit ihr in der Bar und tanzt, und er, Klaus, kann leben, wie er sich unterhält! Nun — er ist dem jungen Thorsten nicht weiter böse. Jeder vertreibt sich auf solchem Dampfer eben auf seine Art die Zeit, so gut und unterhaltam er es versteht. Bald wird man in Para sein, an der Mündung des Amazonenstroms, wo der Dampfer zuerst eine Zwischen-

landung vornehmen wird, bevor er dann nach Rio weiterstampft.

An einem Abend gleitet der „Abraham Lincoln“ stolz an den Azoren vorüber. Die Mitreisenden stehen an der Reling und starren hinüber. Aus dem großen Speisesaal erster Klasse spielt laut die Kapelle. Tamara Berber ist auf ihrem Liegestuhl wieder von einem Schwarm von Verehrern umgeben. Eberhard sitzt natürlich in nächster Nähe von ihr und lächelt zuweilen belustigt und spöttisch über die Schmeicheleien und Huldigungen der andern. Mr. Jack Twain, der Mann mit den großen Konjervenfabriken, ist auch unter ihnen und sicher einer der feurigsten Bewunderer der schönen Tänzerin. Er ist ein Hüne von Kerl, breitschultrig wie ein Ringkämpfer, braungebrannt wie ein Indianer. Ein Mann, der — wie Tamara insgeheim erfahren hat — seine zehn, zwölf Millionen schwer ist — unverheiratet. Daß Eberhard Thorsten offenbar von Tamara bevorzugt wird, stört ihn nicht im mindesten.

„Oh — hören Sie, Miß Berber, Money and a sweet wife — haha —“, er lacht dröhnend, „machen Sie mir den Vergnügen, mit mir zu tanzen eine paar Schritte — you know, it is the best Song, was die Kapelle spielt — die Azoren sind langweilig — pah.“

Einige lachen. Eberhard runzelt die Stirn. Dieser Mr. Twain ist manchmal wirklich ein rechter Bär. Aber dabei tanzt er gar nicht mal schlecht — Tamara Berber hat es schon ein paar mal des Abends mit ihm probiert. Und es macht ihr Spaß, gerade ihn immer wieder zu verwirren und aus seiner Ruhe zu bringen und dabei gleichzeitig Eberhard etwas eifersüchtig zu machen. Kleines, amüsantes Spiel mit dem Feuer!

Und also erhebt sich Tamara Berber grazios und lächelt Mr. Twain an und sagt:

„Aber nur für zehn Minuten — auf einen Cocktail.“

„Von mir aus könnten's zehn sein, Miß Berber“, sagt Jack Twain und streckt sich. Tamara Berber weiß, es steht nicht übel aus, wenn sie, die zierliche, grazile Tänzerin, neben

diesem groß und gut gewachsenen Bären schreitet. Vertauscht nicht sie Eberhard zu.

„Auf zehn Minuten, Hardy“, flüstert sie.

Der tut gelassen und lächelt. Und Tamara Berber und Mr. Twain verschwinden nach unten. Die Azoren sind langweilig — ein amerikanischer Schlagler, von einer exzentrisch amerikanischen Kapelle gespielt, ist interessanter. Immer wieder hat die Berber in diesen Tagen gepörrt, daß die amerikanische Jazzmusik auf der „Lincoln“ mit einer Kühnheit und Exaktheit ausgeübt wird, die hinreichend ist. Sie selber spürt schon darin den wilden, braulenden und ergallierten Atemzug einer neuen Welt, die ihrer wartet.

„Ich bin very happy, Miß Berber“, stottert Jack Twain, während er sich auf dem glatten Parkett sehr geschickt mit ihr dreht. „I say — money ist eine schöne Sache, ja? But money alone? Oh — oh —“

„Money and a sweet wife, that is only the best life.“

Tamara Berber lacht ihn mit weißen Perlenzähnen an.

„Geld und eine süße Frau,

Das allein ist das beste Leben.“

„Ich hoffe, Miß Berber, Ihnen Rio richtig zeigen zu können, ja? Werde sein — very glücklich. Junge Gentlemen sind nicht das richtige for You. Sie werden mir erlauben, Sie in Rio zu sprechen?“

„Das fragen Sie schon zum dritten Male, Mr. Twain. Rio ist nicht so groß, man wird sich begegnen, warum denn nicht?“

Master Twains Augen glühen. Er ist ein Mann, der ein Leben lang nur für „money make“ gelebt hat. Seit einem Jahr lacht er nach einer Frau, einer, wie er sie sich in seinen jungen Träumen einmal erlehnt hat. Immer hat sie so wie diese Tänzerin Tamara Berber aussehen müssen. Und er hat ihr wiederholt versichert, daß es „wonderful“ sei, ihr auf der „Lincoln“ begegnen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)



Beeriten Sie Weihnachtsfreude durch schöne Herren-Artikel von Otto Matheis

Krawatten-Neuheiten, darunter Orig. Wiener Binder RM. 1.50 bis 7.50, moderne Schals, Herren-Hemden, Socken, Taschentücher in Makko und Seide, Hosenträger-Garnituren, Gamaschen usw. und alles in schönen Geschenkpackungen! Anzug- und Mantelstoffe in guten Qualitäten, sehr preiswert!

OTTO MATHEIS

DURLACH . Adolf Hitlerstraße 65
Vor Weihnachten von 9-19 Uhr durchgehend geöffnet.

Sieger der großen Luftschlacht erzählen

gegen 30 englische Bomber — Gefangener Engländer rühmt die tadellose Behandlung

21. Dez. (P.K.) Die Nachricht von der grandiosen Abschussfeier unserer Jagdflieger hat ganz Deutschland in freudige Erregung versetzt. Wir wollen die gefangenen Engländer empfangen und dann aus dem Munde unserer Helden hören, welchen Empfang diese ihnen bereiteteten. Was sind das doch für prächtige Tugenden! Klar und bescheiden, viel zu bescheiden, wie uns dünkt, ist der Bericht:

„Ich sah unter mir einen starken Verband englischer Bomber und griff mir den linken Vogel heraus. Als die Flammen aus seinem rechten Motor schlugen, nahm ich mir den nächsten.“

So und ähnlich lauten die Berichte, und wie viel herrlicher nur, wie viel Entschlossenheit zum Siege, wie viel schlichte Selbstverständlichkeit liegt in diesem Satz!

Da landet eben am Liegeplatz des strotzenden Geschwaders ein Transportflugzeug aus Borkum; es bringt einen der gefangenen Engländer. Wir packen unsere verrosteten Englisch-Kenntnisse aus und fragen ihn dies und das. Er war der Flugzeugführer einer der modernsten und stärksten feindlichen Kampfflugzeugtypen.

„Ich hörte plötzlich noch weit draußen auf See“, so sagte er, „meine Besatzung einen Angriff abwehren. Da standen auch schon meine Motoren, und ich mußte 20 Meilen von der deutschen Küste entfernt aufs Wasser niedergehen. Der Deutsche hatte uns beim ersten Angriff erledigt. Ich bin froh, daß das alles noch so abgelaufen ist. Die Behandlung, die ich hier bekomme nach meiner Rettung, ist tadellos.“

Die leichte Kopfverletzung, die er bei dem ungewollten Bad abbekam, ist nicht so schlimm. Wohl etwas traurig bilden die Augen aus dem sommerprossigen Gesicht des Sohnes Albions und scheinen zu fragen: Wofür kämpfen wir eigentlich?

Wie aber strahlen dagegen die sonnenverbrannten Gesichter unserer Sieger, und sie haben auch allen Grund dazu!

Wir fliegen rasch zu einem Fliegerhorst und sprechen noch mit den Männern der Staffel, die die erste Feindberührung hatte. Schlicht, bescheiden und doch stolz auf ihren Erfolg stehen sie da mit lächelnden Augen, jederzeit einsatzbereit. Unter der Schwimmschwelle tragen sie das Eisener Kreuz. Wer will hier Namen nennen! Es ist einer wie der andere. Es liegt jeder mit Freude und Stolz sein Leben immer und immer wieder ein, denn er weiß, wofür er kämpft.

Einen der Kämpfer wollen wir aber noch erwähnen: Untersoffizier Heilmeyer. Ein stiller, schüchternen Tunge steht vor uns, der es fertigbrachte, sich allein gegen eine Uebermacht von 30 schwer bewaffneten Bickers-Willington-Kampfflugzeugen loszulösen und — sich einen rauszuholen. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Ich startete und flog zunächst in geringer Höhe. Dann stieg ich auf 3000 Meter. Da sah ich ungefähr 2000 Meter über mir 30 englische Bomber auf das Land zustiegen. Ich stieg rasch weiter und gab dabei durch Sprengfunk den Standort und die Flugrichtung des Feindes an meine Kameraden. In wenigen Minuten war ich hinter den Engländern und nahm mir den „Rechtsausen“ aufs Korn. Ich bekam sehr hartes Feuer von dem ganzen Verband, doch da sah ich schon, wie „mein Mann“ mit einer Rauchfahne hinter sich ins Meer trabte. Ich flog den nächsten an, hatte ihn gut im Visier und drückte ab. Da fing mein Motor an zu spinnen, der Benzin- und Delldruck sank, der Tank, die Del- und Benzinleitungen waren durchgehauen. Im Gleitflug kam ich aus 4500 Meter Höhe gerade noch auf den Platz herein. Jetzt habe ich eine andere Maschine und bin in Bereitschaft für den nächsten Einsatz.“

Das ist einer von vielen, und so sind sie alle. Wir fliegen zurück, und die Motoren unserer guten Zuflüher ihr Lied. Klingt da nicht durch das Dröhnen eine kleine Melodie?

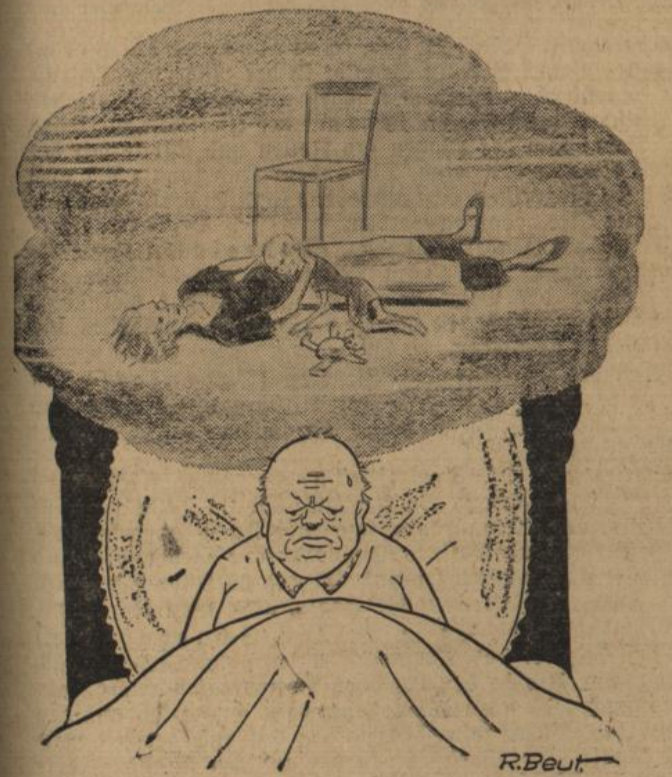
Wir halten Wacht am Nordseestrand
Wir schützen deutsches Heimatland.
Ihr könnt zu Hause ruhig sein
Wir lassen keinen Tommy rein!

„Stiftung für Opfer der Arbeit“

Unterstützungsbetrag von 300 000 RM. bewilligt

20. Dez. Vor einigen Tagen fand die übliche Weihnachtsfeierung des Ehrenauschusses der vom Führer ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt.

Es wurden bei dieser Gelegenheit 1653 Gesuche mit Zuwendungen aus der Stiftung bedacht. Der bewilligte Unterstützungsbetrag beläuft sich auf 300 046 RM. Die einzelnen Unterstützungsbeträge sind bereits auf dem Wege an die unterstützten Familien, so daß diese noch vor Weihnachten rechtzeitig in den Besitz der Beträge gelangen. Die aus der Stiftung bisher erfolgten Zuwendungen erreichen danach einen Gesamtbetrag von rund 6,8 Millionen RM.



Churchills Erwachen — ganz anders.

Churchill: „Schade, ich träumte gerade so schön, daß unser Blodabeteig zum endgültigen Siege geführt hätte...“ (Zeichnung von R. Beuthin — Scherl-M.)

Der Weihnachtstisch ist gedeckt

Gäste bei Generalfeldmarschall Göring

Berlin, 21. Dez. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte es sich zusammen mit seiner Gattin auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, bedürftigen Berliner Familien und Kindern, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind, in der traditionellen Form eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. 600 Mütter kam völlig überraschend die bunte, vielversprechende Einladung ins Haus, im Berliner Rathaus bezw. im Neuen Rathaus Schöneberg und im Bezirksamt Wedding mit den Kindern zu froher Feiertagsstunde Gast des Feldmarschalls zu sein.

Die Gäste, die im Anschluß an das Mittagmahl bei Schokolade und Kuchen an den langen Tischen saßen, wurden von Bürgermeister Steeg herzlich willkommen geheißen, der ihnen die Weihnachtsgrüße des Feldmarschalls und seiner Gattin überbrachte. Leuchtenden Auges ging es dann in den mit prächtigen buntbehängenen Weihnachtsbäumen geschmückten Festsaal, wo für jede Familie ein reicher Gabentisch gedeckt war. Nicht nur die Kleinen fanden in reicher Fülle das vor, was

ihr Herz begehrt — auch die Mütter konnten feststellen, daß ihnen so manche Sorge für die Ausstattung des weihnachtlichen Gabentisches im Hause abgenommen war: Viele nützliche Dinge des täglichen Bedarfs, darunter auch Lebensmittel, nicht zuletzt eine respektable Weihnachtsgans, die für die kinderreichen Familien sogar in zweifacher Ausfertigung vorhanden war. Müttern wie Kindern tat es aufrichtig leid, daß sie dem Generalfeldmarschall, den wichtigeren Aufgaben am Erscheinen verhindert hatten, nicht persönlich ihren Dank sagen und ihre Freude zum Ausdruck bringen konnten.

Der Feier, die u. a. durch Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper und des Musikzuges des Regiments „General Göring“ unter Leitung von Stabsmusikmeister Haase verschönt wurde, wohnten aus der engeren Umgebung des Generalfeldmarschalls Oberbürgermeister Dietrich und SA-Oberführer Dr. Görnert bei. Auch in der Schorfheide war für Kinder von Waldarbeitern in gleicher liebevoller Weise ein reicher Gabentisch gedeckt worden.

Weihnachten der Volksdeutschen im Generalgouvernement

Mehr als 500 Gemeinschaftsveranstaltungen

Krakau, 21. Dez. Die Volksdeutschen im Generalgouvernement kamen am Mittwoch in über 500 Gemeinschaftsveranstaltungen — zum erstenmal befreit von polnischem Druck — zu Weihnachtsfeiern zusammen. Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen stand die Uebertragung der Weihnachtsfeier der Volksdeutschen Krakaus, die von der NSB. befehrt wurden. Nach Begrüßungsworten des Kreisamtsleiters der NSB. nahm Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank das Wort. Er übermittelte zunächst die Grüße des Führers, der den Volksdeutschen Polens an diesem ersten Volksweihnachten seinen herzlichsten Anteil übermitteln ließ. Nachdem Generalgouverneur Dr. Frank sodann der Opfer gedacht hatte, die gebracht werden mußten, damit die Volksdeutschen dieses Landes endlich das Licht der Freiheit erblicken durften, führte er u. a. aus: „Ihr volksdeutschen Menschen seid durch diese Opfer befreit worden. Zahlreich mußte der Führer es mit ansehen, wie man euch geteigelt hat, wie man euch die einfachsten Lebensrechte vorenthielt, häßliche und marterte, weil ihr Deutsche sein wolltet, wie man euch verurteilte, weil ihr euch zu der deutschen Lebensgemeinschaft bekamtet. Er hat das mit angesehen mit dem entschlossenen Gedanken, euch einmal die Freiheit zu bringen. Sie ist nun gekommen und der Führer hat euch in dem Schimmer eures Weihnachtsbaumes dieses größte Geschenk eines völkischen Gutes gegeben, eure Freiheit. Die Tyrannen, die Verbrecher, die euch gemartert haben, sie sind dahin wie der Spreu vor dem Winde.“

Reichsminister Dr. Frank gedachte sodann der Kämpfer an der Front. Ihnen gelte der Gruß und Dank der befreiten Volksdeutschen Polens. „Und euch, Volksdeutsche, im Gebiete des Generalgouvernements“, so führte er weiter aus, „wird deutsche Gerechtigkeit, Sauberkeit und Ordnung zuteil werden. Nicht nur euch, sondern allen, die guten Willens sind. Wer aber in diesem Lande glaubt, sich gegen die Ordnung aufbäumen zu können, der ist verloren. Die Lebensart der Polen taugen wir nicht an.“ Der Generalgouverneur schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Möge der unsterbliche Lenker der Geschicke, Völker und Menschen uns den Führer erhalten. Wir sind in unserem Schicksal eins mit dem Schicksal unseres Führers.“

In einer Parallelveranstaltung hatte Gouverneur Wächter in Krakau gesprochen.

Zuchthausurteil wegen Abhörens ausländischer Sender

Berlin, 21. Dez. Das Trierer Sondergericht verurteilte in seiner Sitzung am Mittwoch den 45 Jahre alten Theodor Herges aus Berncastel, der vom 7. September bis zu seiner Festnahme am 1. November, fortgesetzt handelnd, ausländische Sender abgehört hatte, wegen Verbrechen gegen Paragraph 1 des Gesetzes über außerordentliche Randschutzmaßnahmen entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Monaten.

Die leztthin ergangenen Urteile beweisen auf das eindringlichste, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Lebensrechte, den es auf Leben und Tod zu führen bereit ist, nicht dulden kann und will, wenn einzelne gewissenlose Menschen diese geschlossene Front der Heimat auch nur im geringsten gefährden. Wenn heute irgend ein Schwächling oder Verräter glaubt, sein Wissen um Deutschlands Lebenskampf aus den üblen Quellen feindlicher Greuelhege beziehen zu müssen, so trifft ihn die ganze Verachtung des deutschen Volkes. Mit der gleichen Härte, mit der unsere Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft den Kampf bis zur Vernichtung des Gegners führen, werden auch die Elemente bestraft, die durch das Abhören eines Feindsenders eindeutigen Landesverrat begehen.

Kriegsopfer stiften Weihnachtsherzen für die Kameraden an der Front

Berlin, 21. Dez. Die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und die Kriegerhinterbliebenen der NS-Kriegsopferversorgung haben für die Kameraden an der Front, wie schon im letzten Wunschkonzert bekanntgegeben, innerhalb einer Woche 1,7 Millionen Kerzen und 1,2 Millionen Kerzenhalter im Gesamtwert von etwa 100 000 RM. als freiwillige Liebesgabe zur Verfügung gestellt. Durch diese Sammlung wollen die Weltkriegskameraden in Erinnerung an die erste Kriegswednesday vor 25 Jahren den Kameraden an der Front auch auf diese Weise ihre besonders herzlichsten Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Das letzte Umsiedlerschiff. Als letztes Umsiedlerschiff traf am Montag der Dampfer „Drotawa“ mit 271 Rückwanderern aus Neval in Gotenhafen ein. Der Gotenhafener Ueberseebahnhof hat damit seinen Betrieb eingestellt. Insgesamt sind über 40 000 baltendeutsche Umsiedler durch den Ueberseebahnhof durchgeschleust worden.

Reiche Goldader in Westsibirien entdeckt. In der Gegend von Tscheljabinsk in Westsibirien wurde eine äußerst reiche Goldader entdeckt. Innerhalb von drei Tagen haben einige Bergarbeiter 12 Kilogramm Gold zum Vorschein gebracht. Besonders interessant ist der Umstand, daß der Feingehalt des Goldes sich mit zunehmender Tiefe der Goldader erhöht.

Englands wirtschaftliche Eroberungspläne

Lord Wardington über die Notwendigkeit des Ausfuhrhandels

Amsterdam, 21. Dez. Auf einer Sitzung der Bank of London and South America Ltd. sprach der Vorsitzende der Bank, Lord Wardington, über Großbritanniens Wirtschaftslage im Kriegeszeiten und die Schwierigkeiten einer Ausfuhrverfäuerung. Er sagte dabei u. a., der Kampf, wie er sich gegenwärtig darstelle, werde mehr und mehr zu einem Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Quelle aber, aus der Großbritannien den größten Teil seiner wirtschaftlichen Stärke schöpfe, sei der Ausfuhrhandel des Landes. Der Ausdruck „Großbritannien muß exportieren oder sterben“, führte Lord Wardington weiter aus, verliere dadurch nicht an Wert, daß er häufig zitiert werde. Wenn Großbritanniens Ausfuhrhandel schon in Kriegeszeiten sehr wichtig für das Land sei, erhöhe sich sein Wert in Zeiten des Krieges noch wesentlich, da das Land auf diese Weise seine Devisen erhalte, um seinen gewaltigen Bedarf an Nahrungsmitteln usw. zu bezahlen, da es all diese Dinge aus dem Auslande einführen müsse und andererseits seine Goldreserven und fremden Guthaben schonen müsse. Weiterhin dürfe auch jetzt nicht die Frage der Beschäftigung der britischen Industrie in der Zeit nach dem Kriege aus dem Auge verloren werden.

Lord Wardington setzte sich besonders für Eroberung derjenigen überseeischen Märkte ein, die Deutschland früher beliefert habe, insbesondere die Märkte Südamerikas. In den meisten südamerikanischen Ländern aber hätten die Schwierigkeiten der letzten Jahre zu einer amtlichen Kontrolle der Einfuhren geführt, und bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hätten viele südamerikanische Länder ihre Einfuhren stark geschränkt, um ihre Handelsbilanz günstiger zu stellen. Zum anderen dürfe man in England aber auch nicht vergessen, daß England bei erhöhten Ausfuhren nach Südamerika erhöhte Einkäufe südamerikanischer Produkte tätigen müsse. England müsse seine Verkaufsmethoden so modern wie nur möglich halten, um auch mit anderen Ländern konkurrieren zu können. England müsse auch mit einer scharfen Konkurrenz von seitens neutraler Länder und ganz besonders der Vereinigten Staaten auf den südamerikanischen Märkten rechnen, deshalb glaube er, Wardington, nicht, daß es eine leichte Aufgabe für Großbritannien sein werde, die südamerikanischen Märkte für England zurückzuerobern.

England im Kriegsrat tonangebend

Brüssel, 21. Dez. Die Anwesenheit Chamberlains in Frankreich diente auch einer neuen Zusammenkunft des Obersten Kriegsrates der Alliierten, der am Dienstag in Paris zusammentrat. An dieser Sitzung, die dreieinhalb Stunden dauerte, nahmen, wie üblich, die beiden Ministerpräsidenten, der französische Generalstabschef, General Gamelin, sowie einige Minister der nationalen Verteidigung teil, doch fällt die starke Beteiligung der englischen Diplomatie auf, die mit Lord Halifax, Lord Chatfield, Sir Alexander Cadogan und dem Pariser Botschafter Sir Ronald Campbell vertreten war. Zum erstenmal erschien auch für den abwesenden britischen Generalstabschef, Lord Gort, General Ironside, der, wie man weiß, anlässlich seines Sommerbesuchs in Warschau den Polen den verhängnisvollen Rat zum Angriff auf Deutschland gegeben und durch seine irreführende Berichterstattung über die Widerstandskraft Polens die englische Kriegserklärung ausgelöst hatte.

Der Oberste Kriegsrat besahe sich laut „D.Z.“ mit der Prüfung der militärischen und diplomatischen Lage seit seiner letzten Zusammenkunft und besonders mit dem russisch-finnischen Streit sowie der Frage der Ausschließung der Sowjetunion aus der Genfer Liga und den sich für die Alliierten daraus ergebenden Folgen. Nach dem über die Kriegsratsitzung ausgegebenen Communiqué hat sich bei der Prüfung der allgemeinen Lage eine völlige Uebereinstimmung der französischen und der englischen Regierung in allen Fragen ergeben. Weiter seien die notwendigen Maßnahmen für eine Verstärkung der englisch-französischen Zusammenarbeit sowohl auf diplomatischem als auch auf politischem Gebiet beschlossen worden.

Anschläge auf die Weihnachtspost in England. Wie eine Neutermedung besagt, haben Postbeamte in Andover in der Grafschaft Hampshire, zahlreiche Anschläge gefunden, die einen leicht entzündlichen Explosivstoff enthielten. Die britischen Behörden haben den Verdacht, daß die Weihnachtspost auf diese Art möglicherweise von Anhängern der Trübsen Republikanischen Armee vernichtet werden sollte.

In Jerusalem sind neue Unruhen zwischen der arabischen und jüdischen Bevölkerung ausgebrochen. Ein Jude ist tot, zwei Araber sind schwer verwundet. Die englische Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, deren Zahl noch nicht bekannt ist.

Aufführung eines Bavaria-Films. Unter dem Vortrat des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner fand am Mittwoch im Luisenpark-Theater in München die Welturaufführung des Bavaria-Films „Befreite Hände“ statt. Der Film ist mit den Prädikaten „Künsterlich besonders wertvoll“, „Kulturell wertvoll“ und „Feiertagsfrei“ ausgezeichnet. Das Werk, dessen Drehbuch nach dem gleichnamigen Roman Dr. Erich Ebermayer hergeleitet wurde, darf als eine Spitzenleistung der deutschen Filmkunst gewertet werden.

Der Traum von den „Deutschländen“

Das Zielgespiel französischer Chauvinisten. — Auf den Spuren von Jacques Bainville

NRK. Ein Schlagwort macht gegenwärtig in den Zeitungen und Versammlungen französischer Chauvinisten und Kriegsbeher die Runde. Es ist das Schlagwort von der Rückkehr zum Westfälischen Frieden. Diese Pariser Zeitgenossen, die in dem Krieg die letzte Rettung zu sehen glauben, sind der Ansicht, daß der Versäiler „Friede“ für Deutschland noch zu milde und schwach gewesen sei. Der zukünftige Friede, der dem deutschen Volk nach der — mit Worten so trefflich leicht erreichbaren — Vernichtung des Reiches beschieden werden soll, müßte nach dem Willen dieser Etappenpolitiker eine zweite Auflage des Westfälischen Friedens vom Jahre 1648 sein und die endgültige Zerschmetterung und Neuauflage des Reiches bringen.

Die Erinnerung an den Westfälischen Frieden, der nach der furchtbaren Notzeit des 30jährigen Krieges die politische Anarchie in einem in zahllose fürstliche und geistliche Herrschaftsgebiete aufgeteilten Reich verewigte, hat die französischen Chauvinisten seit der Neuauflage des Reiches nicht ruhen lassen. Der Westfälische Friede ist auch heute wieder zum großen Wunschtraum all jener geworden, die der Ansicht sind, daß die französische Sicherheit nur dann garantiert ist, wenn das Großdeutsche Reich in möglichst viele Einzelstaaten zerfallen wird.

Es ist kein Wunder, wenn heute in Paris wieder jener französische Historiker viel zitiert wird und zu neuen Ehren kommt, der als der klassische Herold jener französischen Geschichtsauffassung gilt, die sich einen französischen Staat nur dann vorstellen kann, wenn gleichzeitig Deutschland schwach, innerlich zerrissen und zerfallen ist. Heute ist wieder Jacques Bainvilles Buch aktuell geworden, das kurz vor dem Weltkrieg unter dem Titel „Geschichte zweier Völker“ (Histoire de deux peuples) erschien und seitdem in riesigen Auflagen immer wieder neu herausgebracht wurde. Angeht die Parole von der „Rückkehr zum Westfälischen Frieden“ ist es interessant zu erfahren, wie Jacques Bainville, der geistige Vater des neuverwachten französischen Chauvinismus, diesen Verfall sieht, der einst das deutsche Volk in bitteres Elend stürzte.

Für Jacques Bainville ist der Westfälische Friede „das Vorbild jedes ernüchterten und dauernden Friedens mit den deutschen Ländern, denn er enthielt“, so erklärt der französische Historiker, „vier wesentliche Bestandteile, die harmonisch verbunden Deutschland verhindern, wieder ein großer, für Frankreich gefährlicher Staat zu werden. Das waren: die territoriale und politische Zerschüdelung, die Wahl, das parlamentarische Regime und die Garantie der Sieger, das System in Kraft zu halten und durchzuführen, daß es respektiert wurde. Diese territoriale Zerschüdelung wurde unter Ausnutzung des deutschen Partikularismus bis zum äußersten getrieben. Hinfort gab es zwei-tausend Enklaven (Kleinstädter, Republiken, Bistümer, Markgrafschaften oder einfache Herrschaften), von denen zweihundert souverän Staaten bildeten, die vor allem Bündnisse nach ihrem Günstigen eingehen konnten. Deutschland war in kleine Stübe gesackt, zerrissen, zerstückelt, Deutschland schien als Nation für immer erloschen!“

So sieht der französische Historiker Jacques Bainville, der große Vorkämpfer der gegenwärtigen französischen Chauvinisten, den „Westfälischen Frieden“, den man heute dem deutschen Volk bereits verheißt. Die Vernichtung Großdeutschlands, die Zerschüdelung des Reiches, die Abtrennung Osterrichts, des Sudetenlandes und unserer beiden erst mit deutschem Blut besetzten Ostprovinzen ist das Ziel dieser französischen Chauvinisten, die in einem historischen Verwahn verfallen sind und die Geschichte auf das Jahr 1648 zurückzuführen möchten.

Wiederum soll es so werden wie im 17. Jahrhundert, über das Bainville sich an anderer Stelle äußert: „Frankreich erweiterte, vollendete sich in dem Maße, in dem sich Deutschland oder, wie man damals sagte, die Deutschländer, schwächten und auflösten. Die deutsche Anarchie dauerte fort zu machen und zu organisieren, mußte das politische Meisterwerk Frankreichs im 17. Jahrhundert werden.“

„Deutschländer“ statt Großdeutschland — dies ist das Ziel, das Jacques Bainville, jeder französischen Außenpolitik feht. Es ist das Ziel, das jene französischen Chauvinisten als „Sinn“ des gegenwärtigen Krieges bezeichnen, die heute wieder die Rückkehr zum Westfälischen Frieden fordern. Wie schreibt doch Jacques Bainville über diese „glorreiche Zeit Frankreichs“:

„Die „Deutschländer“ waren seit 1650 wie eine Art Provinz, wo das einfache Volk noch ein großes deutsches Patrie (Patrie) sprach, während die Leute von Welt sich unterer Sprache bedienten!“

Anscheinend ist Frankreich durch die Geschichte immer noch nicht darüber belehrt worden, daß die Zeiten vorbei sind, wo man deutsche Grenzgaue als geistige oder machtpolitische Provinzen Frankreichs ansehen durfte. Mit Behmut stellt Bainville angesichts der vollzogenen Einigung der deutschen Stämme fest, wie „geister“ Frankreich durch das System des Rheinbundes gewesen sei, den Mazarin als gelehriger Schüler Richelieus geschaffen hatte. „Der Rheinbund machte aus dem Rheinland und aus Süddeutschland eine Art Grenzmark Frankreichs. Diese Verbündeten bildeten einen Wall gegen den stets möglichen Einbruch entfernter und barbarischer deutscher Stämme.“

Es ist notwendig, diese Gedanken eines der bekanntesten und weitgeleiteten französischen Historikers der Gegenwart sich vor Augen zu halten, um zu wissen, welches Kriegsziel die französischen Chauvinisten verfolgen. Mit den alten Methoden der Richelieupolitik verüht man heute gegen das nationalsozialistische Deutschland zu intrigieren. Allerdings verüht man, daß als Gegenpoler im Vergleich zum 17. oder 18. Jahrhundert nicht Dugende oder Hunderte von deutschen Fürstentümern verfügbar und gegeneinander ausspielbar sind, sondern ein einziges, innerlich und machtmäßig geschlossenes Reich von 80 Millionen Deutschen geschaffen ist. Die deutschen Massen haben — um das Wort Bainvilles zu gebrauchen — einen Führer gefunden und sind als Volk, anstelle der von Maria „antirationalen Freiheit“ ihre wahre deutsche Freiheit erhalten zu haben.

Es genügt, das Buch von Jacques Bainville zu lesen, um zu wissen, wie man die intensive Antipathie französischer Sekrete an inneren deutschen Vorgängen zu verstehen hat. Wie einst die französischen Könige, versuchen die Kriegstreiber des Jahres 1939 „vorteilhafte Einmischungen in die innere deutsche Politik“ zu unternehmen. Nicht der europäischen Friede oder eine höhere Gerechtigkeit ist das Ziel dieser Pariser Beher, die in dem Krieg die einzige Lösung sehen, sondern die Anarchie in Mitteleuropa, ein neuer Westfälischer Friede, der an die Stelle eines einzigen

Vor den Schranken des Gerichts

Vollschüßlinge vor der Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 21. Dez. Als Vollschüßling verurteilte die Strafkammer den 23jährigen Halbjuden Paul Martinus aus Karlsruhe wegen Rückfalldiebstahls, begangen unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse zu zwei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte Anfang September in Karlsruhe aus einem Hofe ein Fahrrad entwendet, welches von einer rückgeführten Familie dort zurückgelassen worden war.

Der 16jährige Adolf Ripp von hier hatte in der Nacht zum 23. Oktober das Verkaufshäuschen Ede Kriegs- und Lessingstraße erbrochen und für 17 RM. Zigaretten entwendet, die er mit dem 17jährigen Alfred Gräber aus Karlsruhe, der Schmiere stand, teilte. Ripp hatte außerdem Anfang Oktober während der Verdunkelung einen Verkaufswagen in der Kaiserallee ausgebrochen, um Zigaretten zu stehlen. Der Wagen war jedoch leer, da die Besitzerin als Rückgeführte abwesend war. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen verübten und vollendeten Diebstahls unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen. Ripp erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der Mitangeklagte sechs Monate Gefängnis.

Der 17jährige Josef Behm aus Mörsch hatte aus einer geräumten Wohnung in Darfanden während der Abwesenheit des 15jährigen S., dessen Vater eingezogen und dessen Mutter und Geschwister als Rückgeführte fort waren, einen Geldbeutel mit 35 RM. entwendet. Ferner hatte er einen Vermieter betrügerisch um 21 RM. geschädigt und einen Geldbeutel mit 12 RM. unterschlagen. In diesem Falle verneinte das Gericht die besondere Schwere der Tat aufgrund der Verordnung gegen Vollschüßlinge, da ein Gelegenheitsdiebstahl aus augenblicklicher Eingebung vorliegt; das Urteil lautet wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Freiburger Gerichtsjaal

Freiburg, 21. Dez. Der 41jährige Franz Julius Hollerbach, wohnhaft in Freiburg, hatte das Vertrauen seiner Firma da-

ten, arbeitstamen und glücklichen Großdeutschland viele kleine „Deutschländer“ leht, die gegeneinander nach Pariser Willkür ausgespielt werden können. Aber weder ein Versailles noch ein Westfälischer Frieden wird ein zweites Mal in der Geschichte des deutschen Volkes möglich sein. Dafür bürgen die deutsche Wehrmacht, die nationalsozialistische Bewegung und der unerlöschliche Glaube an den Sieg unserer gerechten Sache.

Wilhelm Jung.

Mit fremden Augen

Ein englische Lügenoffensive — Wo bleibt Winston Churchills „ausführliche Darstellung“?

Berlin, 21. Dez. Wie wir den Krieg und seine Führung, seine Möglichkeiten und Wirklichkeiten ansehen, wissen wir. Von Interesse ist es aber, auch zu wissen, wie die anderen, die Engländer vor allem, ihn ansehen und angehen wissen möchten. Wir nehmen nicht ohne Genugtuung Notiz davon, daß sie wieder einmal und offenbar heftiger als je die Notwendigkeit fühlen, die eben über der Nordsee erhaltenen Schläge durch eine Lügenoffensive zu parieren. Die freilich ihr zielgerichtet und zerstörtes Bombengeschwader nicht wieder zum Auftauchen aus den Fluten bringen wird.

Wie heute warten die Engländer vergebens auf die von der Unmoralität ihnen versprochene „ausführliche Darstellung“ der größten bisherigen Luftschlacht. Warum? Sie heute überlassen die englischen Verantwortlichen es den Unverantwortlichen vom Londoner Rundfunk, ihren ahnungslosen und vielleicht auch nicht mehr ganz ahnungslosen Landsleuten zu erzählen, von 52 ausgelegenen englischen Bombern seien nur sieben ausgeblieben. Warum diese amtliche Zurückhaltung? Bis heute lassen die Herren von Winston Churchill die kleineren Lügner vom Londoner Rundfunk den Wahn von den elf abgesehenen deutschen Flugzeugen nähren, oder sagten sie „wollt“? Einzelne, denn inzwischen haben die Herren Drahtlosen die Ziffer freigegeben auf 17 erlöbt, um den Engländern die Zeit des Wartens auf die „ausführliche Darstellung“ der Regierung in angenehmer Weise zu vertreiben.

Auch die englische Presse begnügt sich im wesentlichen damit, die Vorgänge über der Nordsee in Schweigen zu hüllen. Warum? Statt ihren Lesern die bittere Wahrheit zu sagen, und um die Aufmerksamkeit von diesem ihrem eigenen vielfachen Schweigen abzulenken, erzählt sie ihrer Rundfunkgrüßliche Dinge über die Unterschlagung der Wahrheit durch die deutsche Presse. So behauptet sie, in Deutschland sei den Deutschen die Verletzung des „Admiral Graf Spee“ verschwiegen worden (!). Als das denn doch nicht gut aufrechtzuerhalten war, behauptete sie, aber die Verletzung des „Columbus“ sei den Deutschen ganz gewiß unterlagungen worden. Jeder deutsche Zeitungsleser weiß es besser, und hat dies, wie jenes, auch im kleinsten Zeitungsblatt ausführlich gelesen.

Mit solchen Ablenkungsügen wird Herr Winston Churchill nicht von der Tatsache abdrängen, über die er sich immer noch nicht zu der verprochenen „ausführlichen Darstellung“ entschließen kann, von der Tatsache, daß England seine Bomber in die größte Luftschlacht der Luftkriegsgeschichte geschickt hat und daß sie darin katastrophal geschlagen und verschlagen, ja praktisch einfach vernichtet worden sind. Vergebens sucht der Londoner Rundfunk es als einen schlechten Witz abzutun, daß „die englischen Flugzeuge wie eine Schar aufgeschreckter Vögel auseinandergelattert“ seien und das „ausgerechnet vor den Messerschmitt-Maschinen, die noch nie bewiesen haben“ daß sie den englischen und französischen Maschinen gewachsen sind. Nicht wir haben, gleich dem Londoner Rundfunk, das Ende des englischen Geschwaders durch solche Vergleiche ins Lächerliche gezogen. Unsere Kampfflieger haben vielmehr die Tapferkeit ihrer Gegner rückhaltlos anerkannt. Was aber „ausgerechnet die Messerschmitt-Maschinen“ betrifft, so wird die Renommance von Herrn Churchills „Kleinen von den Seinen“ im Londoner Rundfunk praktisch erledigt durch den Sachmann, durch den „Reid“, der ja im Gegenzug zu jenen immerhin noch einen Ruf zu verlieren hat, und es daher doch für richtig hält, die „Schlappheit“, also immerhin eine Schlappheit der englischen Flieger, damit zu erklären, daß sie „ausgerechnet gegen Messerschmitt-Maschinen“ hätten kämpfen müssen, die ja „bekanntlich ungleich stärker und leichter manövrierbar“ seien.

Nein, keine Lügenoffensive wird an der Niederlage Englands etwas ändern können. Kein Lügen. Auch der Lordstiegelbesitzer Samuel Hoare, der seine Zeit und sein Amt und sich selbst nicht zu gut findet, um eine veritable Kriegsereignis-Ausstellung nach dem Muster von anno dazumal mit Beschimpfungen Deutschlands und seines Führers zu eröffnen und die deutsche Kriegführung, weil die Engländer Schläge dabei bekamen, eine „Kriegführung von gestern“ zu scheitern.

zurück schwer mißbraucht, daß er größere Mengen Schokolade entwendete, die er an Ladeninhaber weiter verkaufte. Da es sich um einen Diebstahl im Rückfall handelte, lautete das Urteil auf zehn Monate Gefängnis, wozu ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wird.

Troy seiner 19 Jahre ist der in Freiburg wohnhafte Erwin Wieland bereits mehrere Male vorbestraft. Neuerdings hat er zwei seiner Arbeitsmaschinen den ganzen Wochenlohn aus dem Geldbeutel gestohlen. Sechs Monate Gefängnis lautet hier das Urteil. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet, da der Angeklagte vor Gericht noch froh war und sein früheres Geständnis zum Teil widerrief.

Kurpfuserei

Mannheim, 21. Dez. Das Amtsgericht schickte den vorbestraften 52jährigen Albert Schneider aus Weyer, wohnhaft in Frankfurt/M., für anderthalb Jahre wegen Kurpfuserei in vier Fällen ins Gefängnis. Schneider betätigte sich mit pekuniären Erfolg lange Jahre als Heilpraktiker und schuf sich u. a. in Heddesheim einen glänzigen Kundenkreis. Einem durch Unfall Erblindeten betrie er die Augen mit Fischgalle, gab ihm Abführmittel und verhielt ihm das sichtbare Licht der Weihnachtskerzen, alles je Belust für fünf Mark. In spiritistischen Sitzungen wurden ihm nach seiner Angabe Offenbarungen, die er dann den Heilbesüchtigten verzapfte. Ein an unheilbarer Bluthrantheit hinführendes 15jähriges Mädchen regierte er mit Pulver, teuer bezahlten Medizinalkäse und deraf. konnte aber den Tod des Kindes nicht aufhalten. Als die Gallensteine eines anderen Heddesheimers sich durch die Heilmethode nicht vertreiben ließen, stellte der Lumberdoktor „innere Wunden“ fest, verordnete Pulver, Gallentee und Gallentropfen. Eine Serztrante mußte Regenwasser gemischt mit Weinessig aufs Herz schlagen und einen „Talisman“ tragen, außerdem in einem Brustbeutel einen eingetauchten Stein für 5 RM. Da ihr das Trinken von Sauermilch angetan wurde, wurde sie wassersüchtig. Mit der Miene einer getränkten Unschuld ließ Schneider sich in die Armenfürsorge abführen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Kraftwagen gegen Straßenbahn.

Heidelberg, 21. Dez. Am Donnerstag morgen 7 Uhr stießen auf der Schlierbacher Landstraße ein Motorwagen der Heidelberger Straßenbahn und ein aus der Pfalz kommender Kraftwagen zusammen, wobei der Führerstand des Straßenbahnwagens erheblich beschädigt wurde. Einige Personen wurden verletzt, davon eine Frau, die neben dem Wagenführer stand, schwer. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Geschlossene Bahnstrecke durchfahren.

Zahr-Dinglingen, 21. Dez. Mittwoch abend ereignete sich am Bahnübergang nach Hugsweier, ein Verkehrsunfall. Ein aus Zahr-Dinglingen kommender Kraftwagen durchfuhr aus bis jetzt nicht geklärt Ursache die Bahnstrecke und geriet in dem Augenblick auf das Geleise als der Schnellzug die Stelle passierte. Das Auto wurde erfaßt und eine Strecke weit geschleift bis der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Die beiden Autofahrer hatten nur geringfügige Verletzungen im Gesicht davongetragen. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Das Opfer eigener Unvorsichtigkeit.

Offenburg, 21. Dez. In der Nacht auf Donnerstag ereignete sich gegen 2.30 Uhr auf dem Bahnsteig I des Offenburger Personenbahnhofes ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. Ein 14jähriger Junge aus Bettingen (Saar), der in Offenheim bei Zahr als Landarbeiter beschäftigt war, befand sich auf der Weihnachtsurlaubsfahrt nach Helmstedt bei Braunshweig. Beim Umsteigen sprang er auf den bereits in Fahrt befindlichen Schnellzug, wobei er unter die Räder geriet. Es wurden ihm beide Beine abgefahren, sodas der Bedauernswerte bald nach seiner Entferrnung ins Offenburger Krankenhaus den schweren Verletzungen erlag.

Vom Eigener See.

Schopfheim, 21. Dez. Der Eigener See, der bekanntlich periodisch auftritt und wieder verschwindet, hat zur Zeit einen ansehnlichen Umfang. Man rechnet damit, daß auch den Winter hindurch der See bestehen bleiben und so eine ideale Eislauffläche für den Wintersport abgeben wird.

20jährige Diebin festgenommen.

Lörrach, 21. Dez. Nach dem Polizeibericht wurde dieser Tage eine Person wegen einer Reihe von Diebstählen festgenommen. Es handelt sich hierbei um ein erst 20 Jahre altes Mädchen, das in Lörrach beschäftigt war und bei keinen fortlaufenden Gelderbstählen insgesamt etwa 1500 RM. erbeutete.

Uebergabe der Wachenburg.

Weinheim, 21. Dez. Am Mittwoch fand im großen Saal des Rathauses in feierlicher Form die notarielle Uebergabe der WSC. Wachenburg in das Eigentum der Stadt Weinheim statt.

Eberbach (Baden), 21. Dez. (Ertrinkendes Vieh.) Als der Bauer Johann Schmidt in der Nähe der Schleufe bei Gutenbach mit seinem Kuhgepann Holz zum Verladen herbeischaffte, fingen die Kühe auf der Wiesenweide zu frellen an. Dabei kam der Wagen ins Rollen und stürzte mit der einen Kuh in den Fluß. Die andere Kuh konnte sich noch rechtzeitig losreißen. Erst am Abend konnten der Wagen und das tote Tier geborgen werden.

Gernsbach (Baden), 21. Dez. (Todesfall.) Gewerbeschuldirektor i. R. Johann Münz, der als Aufsichtsratsvorsitzender der Verwaltung der Vereinsbank Gernsbach 32 Jahre angehörte, ist in Folge eines Verkehrsunfalles aus dem Leben geschieden.

Waldorf bei Wiesloch, 21. Dez. (Todesfall.) Im 70. Lebensjahr starb hier der Altbürgermeister Philipp Hesselbacher, der viele Jahre im Dienst der Gemeinde gestanden hat.

Schriesheim, 21. Dez. (Reincke als Hühnermörder.) Während ein Jagdausflieger im Felde steht, ist ihm ein von kleinauf großgezogener Fuchs ausgebrochen, in den Hühnerstall eines Einwohnens eingedrungen und hat dort seinem allen Intinkt folgend 24 Hühner gerissen. Der Fuchs wehelt eben die Haare, aber nicht die Sinne.

Mühlhausen bei Enzen, 21. Dez. (Schadenfeuer.) In der Sägerei und Wagnerei Franz Bohnenstengel brach Feuer aus, das in den trockenen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die freiwillige Feuerwehr mußte sich auf den Schutz des Wohnhauses beschränken, das auch gerettet werden konnte. Die Werkstätte ist bis auf den Grund niedergebrannt, Maschinen und Werkzeuge wurden vernichtet.

Kenzingen (Baden), 21. Dez. (Todesfall.) Der Berleger des Kenzinger Wochenblattes Hugo Böhler ist nach kurzem schweren Leiden zur letzten Ruhe bestattet worden.

Aus Stadt und Land

Fünf Minuten vor Weihnachten

Wenn sich in diesem Jahre der Goldene Sonntag seinem Ende neigt, ist schon der Heilige Abend da. Und wer an ihm noch keine letzten Weihnachtseinkäufe erledigen will, der kauft ja...

Ältere Trägerinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Durlach

Durlach, 22. Dez. Wie in den übrigen Ortsgruppen, so wurden am Sonntag im Rahmen einer würdigen Feierstunde auch...

Durlacher Sänger feiern Weihnachten

Durlach, 22. Dez. Die Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins der Nähmaschinenbauer Durlach hat seine Tradition...

Volksknecht wurde gefasst

Was die Polizei berichtet? In Worzheim wurde am 8. 12. 39 ein Lebensmittelgroßhändler...

Am 11. 12. 1939 wurde ein Wirt aus Karlsruhe wegen Unvorsichtigkeit und Vergehens gegen die Kriegswirtschaftlichen Bestimmungen festgenommen.

Am 5. 12. 1939 wurde ein Lebensmittelgroßhändler in Karlsruhe dem Volksknecht vorgeworfen, weil er bei Heereslieferungen teilweise große Preistreiberien vornahm.

Ausbildung und Förderung von Fachkräften

Die gesetzlichen Bestimmungen, auf denen die Berufsausbildung in Handel und Gewerbe beruht, entsprechen teilweise nicht mehr der Auffassung und dem Stande, der sich seit 1933 entwickelt hat.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat daher durch Verordnung vom 15. Dezember 1939, die im RGBl. I Nr. 250 vom 18. Dezember 1939 veröffentlicht ist, den Reichswirtschaftsminister beauftragt, im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien alle Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch die Ausbildung und Förderung von Fachkräften zu heben.

von rund 56% der Heeresverwaltung geliefert. Auch er sieht einer schweren Bestrafung entgegen.

Die Kastranlagen an der Reichsautobahn auch im Winter geöffnet

Die Reichsautobahn-Kastrstätten-Gesellschaft hat an zahlreichen Punkten der wichtigsten Strecken der Reichsautobahn Kastranlagen angelegt, die auch nach dem Aufhören der Wochenend- und Ausflugsfahrten keineswegs ihren Zweck verloren haben.

Welchen Weg nimmt das Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten

Es ist gewiß einmal interessant, den Weg zu verfolgen, den das Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten nimmt, das pünktlich am 15. Dezember bei der hiesigen Postanstalt aufgeliefert wurde in der Hoffnung, daß es seinen Empfänger spätestens am Heiligen Abend erreicht.

Schon aus den Anschriften der Päckchen kann man ersehen, daß die Abender mit dem Herzen gesendet hatten. Einem unbekannten Soldaten, „Für einen elternlosen Soldaten“, „An einen Offizier im Felde, welcher keine Angehörigen in der Heimat hat“.

Noch größer und gemaltiger ist der Betrieb in der Feldpostamtsstelle in Stuttgart, wo täglich eine halbe Million und mehr Päckchen sortiert und verpackt werden. So kommt jeder Soldat, auch der einjämige, zu seiner Weihnachtstunde.

Professor Karl Straube zum letzten Mal im Deutschlandsender. Das Weihnachtssoratorium von Bach in der Leipziger Thomaskirche

Der Deutschlandsender (angeschlossen die Reichssender Böhmen, Breslau, Danzig, Graz, Königsberg, München u. Wien) überträgt am Freitag, 22. Dez. 20.15 Uhr bis 22 Uhr aus der Thomaskirche in Leipzig das Weihnachtssoratorium von Joh. Seb. Bach. Die Mitwirkenden sind Ermgard Koehling (Soprano), Berta Maria Klaemdt (Alt), Heinz Marten (Tenor), Horst Günther (Bass), der Thomaner-Chor und das Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung von Prof. Dr. D. Karl Straube, der hiermit seine letzte öffentliche Veranstaltung durchführt, da er nach Erreichung der Altersgrenze am 31. Dezember aus seinem Amt als Thomaskantor ausscheidet.

Die Berufswahl der Abiturientinnen. Ein beachtenswertes Zwiegespräch im Deutschlandsender

Heute Freitag, den 22. Dez., spricht im Deutschlandsender von 14.15 bis 14.30 Uhr Dr. Hamann vom Reichsarbeitsministerium und Frau Dr. Cuany vom Beratungsdienst des Reichsstudentenwerkes über das wichtige Thema der Berufswahl der Abiturientinnen. Dieses Gespräch stellt die Ergänzung für die Sendung vom 8. 12. dieses Jahres dar, welche für die Abiturienten bestimmt war. Alle Eltern von Abiturientinnen und die Abiturientinnen selbst werden auf diese Sendung aufmerksam gemacht.

Neuer Reichstarif für Montearbeiter

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen, hat als Sonderstreuhänder durch eine Reichstarifordnung die besonderen Arbeitsbedingungen für die Montearbeiter in der Eisen-, Metall- und Elektroindustrie neu geordnet.

Die neue Reichstarifordnung unterscheidet zwischen Montage-Stamm- und Montage-Feldarbeiten und bringt klare Begriffsbestimmungen für die Gewährung der verschiedenen durch die Arbeit auf Montage bedingte Zulagen. In Zukunft wird es nicht mehr möglich sein, daß auf einer Großmontagestelle Montearbeiter mit den verschiedensten Auslöschungsfällen tätig sind, je nach dem, aus welchem Wirtschaftsgebiet sie stammen.

Keine Wehrsteuer mehr von Eindrufenen. Die geltende Regelung für die Abführung der Wehrsteuer wird den besonderen Verhältnissen des Krieges nicht gerecht. Der Reichsfinanzminister hat deshalb angeordnet, daß die Wehrsteuer von Wehrsteuerpflichtigen, die zum Wehrdienst einberufen worden sind, für die Dauer ihrer Wehrdienstleistung nicht erhoben wird.

Für eingezogene Hunde keine Hundsteuer. Der Reichsinnenminister hat eine Neuordnung der Hundsteuer für eingezogene Hunde verfügt. Die Wehrmacht laßt laufend für ihre Zwecke geeignete Hunde an. Vom Tage des Anlaufes an ist für diese Hunde von der Wehrmacht keine Steuer zu entrichten.

Für Weihnachten und Neujahr Aufhebung des Tanzverbotes. Der Reichsminister des Innern hat für den 25., 26. und 31. Dezember 1939 und für den 1. Januar 1940 das Verbot öffentlicher Tanzveranstaltungen vor 19 Uhr aufgehoben.

Schutz gegen Frost

Man merke sich, daß die nicht frostfrei verlegten Wasserleitungen sowie die nicht an frostfreien Orten befindlichen sogenannten „nassen“ Gasmesser und Wassermesser bei eintretender Kälte leicht verlagern und durch Einfrieren des Wassers Schaden leiden können.

Da die betreffenden Abnehmer nach den Gas- und Wasserlieferungsbestimmungen für Beschädigungen solcher Art ausgenommen sind, ist es notwendig, daß die Abnehmer die notwendigen Vorkehrungen vor strenger Kälte getroffen werden. Besonders Augenmerk ist dabei auf die Gas- und Wasserleitungen zu richten.

1. Umhüllung der Rohre, Ventile, Gas- und Wassermesser usw. mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh, Schlackenwolle und dergl. 2. Abstellen und Entleeren gefährdeter Hauswasserleitungen über Nacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß beim Entleeren am tiefsten Punkt der Leitung auch noch das oberste Zapfenventil zum Einlassen von Luft geöffnet werden muß.

Die Durlacher Lichtspielhäuser bringen...

Die Stala-Lichtspiele haben ihr diesjähriges Weihnachtsfestprogramm bereits seit Dienstag auf dem Spielplan. „Roman eines Arztes“, betitelt sich dieses aussergewöhnliche Filmwerk. In der Hauptrolle sehen wir Ulrich Schöndahl, der selbst früher Arzt gewesen ist, in der Rolle des unglücklichen Arztes Dr. Uebing, der einen Mord auf sich nimmt und nach Abkündigung seiner Strafe unter der Last eines verpöhlten Lebens beinahe untergeht.

Im Markgrafen-Theater läuft über die Weihnachtsfeierstage der sensationelle und spannende Bavarica-Kriminal-Großfilm „Verdacht auf Urkula“. Mit Luli Hohenberg, Heinz v. Cleve, Viktor Staal, Käthe Haak u. a. m. Viele Schicksale und Verdachtsmomente sind mit der Handlung dieses Filmes verwoben, in deren Mittelpunkt die schöne Urkula Iweel steht.

Über die Feiertage finden in den Stala-Lichtspielen große Jugendvorstellungen statt. Am ersten Feiertag läuft von 2-4 Uhr „Sprung ins Glück“ und am zweiten Feiertag von 2-4 Uhr „Kopf vom Trausee“.

Die Geschichte einer seltenen Hochzeitsreise

Die voll lustiger und überraschender Situationen füllt, bildet den Inhalt des neuen Algefa-Films im Siegel-Verleih „Hochzeitsreise zu Dritt“. Die Hauptdarsteller sind Johannes Riemann als Mann in 1000 Nöten, Paul Hörbiger als weltfremder Professor, Maria Andergast als Fräulein, das allein auf Hochzeitsreise geht, Grethe Weiser als übermütige Hotelbesitzerin, Theo Lingen als lustigster aller Hotelportiers, ferner Günter Lüders, Leo Peukert und Nimi Schorp. Die Spielleitung hatte Hubert Marischka, der auch in Gemeinschaft mit R. Dornwald das Drehbuch schrieb. Harald Böhmelt steuerte neue entzündende Schlagere bei, die von dem bekannten Funk- und Schallplatten-Tenor Herbert Ernst Groß gesungen werden. Die Erstaufführung findet ab heute in den Kammer-Lichtspielen statt.



Weihnachts-Anzeiger



Fest der Zuversicht

Kriegsweihnacht einst und jetzt

NSK. Angezählte Male sind in den letzten Wochen und Monaten die Gedanken derer, die den Weltkrieg bewußt erlebt haben, zurückgegangen in die Jahre 1914 bis 1918. Nun, da Weihnachten herangekommen ist, wenden sie wiederum nachdenklich den Blick zurück. Wie war es doch damals ...?

Wir haben Feldpostpakete gepackt — wie heute. Erinnert es euch, die ihr damals Väter, Söhne, Männer, Verlobte oder Brüder im Felde hattet, wie wir den gefüllten Karton, bevor er geschlossen wurde, wieder und immer wieder noch einmal betrachteten, ob der erste Anblick beim Öffnen auch schön und feillich sei?

Nein, da hat sich nicht viel geändert. Man gab und gibt den kleinen Dingen für die Lieben da draußen alle Gedanken der Sorge, der Treue und Zuversicht mit auf den Weg. Was aber geschah über das Persönliche hinaus für das große Ganze? Gemeint ist nicht, was einzelne aus eigenem Antrieb taten oder was Tausende in größeren oder kleineren Zusammenschlüssen — einem Frauenverein z. B. unternahmen. Nein, nach der alle umfassenden Gemeinschaftsleistung ist gefragt. Oder so: Was tat das gesamte Volk für die Volksgemeinschaft? Zumal für den Teil, den das Kriegsschicksal am härtesten traf?

Es ist so festlich — wir erinnern uns nicht. Waren wir zu jung und zu sehr mit unsern eigenen Angelegenheiten beschäftigt, oder läßt uns das Gedächtnis im Stich? Keines von beiden. Wir brauchen nicht länger zu grübeln. Ein Weihnachten, das jedem einzelnen das Gefühl der Verbundenheit mit der Gemeinschaft gibt, wie wir es heute erleben, gab es nicht.

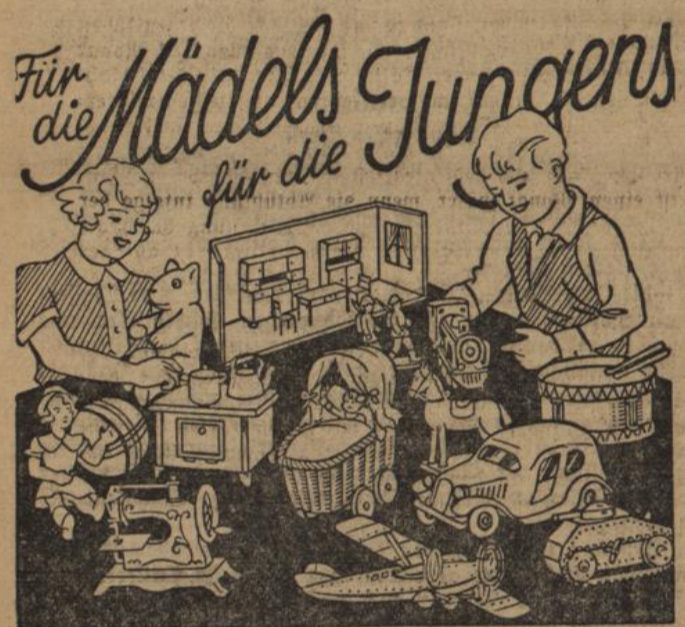
Wie wäre es auch möglich, daß je in der Erinnerung verbläße, wie wir diese Kriegsweihnacht des Jahres 1939 miteinander begehen und miteinander vorbereitet haben. Nie werden die jungen Mädel vergessen — und wären sie noch so durch eigene Freude und eigenes Leid in Anspruch genommen — wie sie überall in Stadt und Land mit ihren Weihnachtsarbeiten beisammenjagen, und wie die Brüder daselbst taten; wie sie dann alle mit der Sammelbüchse auf der Straße standen, wie die kleinen Geschwister als Weihnachtsboten in die Lazarette gingen und wie die Mütter

in den Nachtstunden schafften; wie schließlich die ganze Familie ihre Habe durchsuchte, um noch etwas zu entdecken, womit anderen geholfen und Freude bereitet werden könnte, und wie die Beauftragten der Volksgemeinschaft vor dem Fest von Tür zu Tür gingen, um alle die liebevoll bereiteten Gaben in die Hände zu legen, für die sie bestimmt waren ...

Aber bedenken wir, so schön das alles ist, würde es allein doch noch nicht genügen als Beweis dafür, daß wir im Vergleich zu den Weihnachten des Weltkrieges ungleich hoffnungsvoller sein dürfen. Denn was ist schließlich ein einziger Tag oder zwei oder drei, und seien es selbst die uns liebsten Feiertage des Jahres, wenn hinter ihnen grau und endlos Not und Sorge von Wochen und Monaten stünde. Wenn sich die Menschen sagen müßten: nun gut, jetzt wollen wir einmal den Kopf in den Sand stecken und alles vergessen, denn nach dem Fest bricht ja doch wieder aller Jammer über uns herein. Daß es so nicht ist, daß das kurze Weihnachtsglück sicher gegründet ist in einem Vertrauen, das sich auf die gesamten Lebensumstände erstreckt, das ist das Entscheidende.

Zu Tausenden sind Menschenschicksale durch den Krieg aus ihren Bahnen gerissen worden. Das ist ebenso unvermeidlich wie das Blutopfer blühender Menschenteile. Weil dem so ist, hat der Führer das Meiste getan, den Krieg zu verhindern. Seit ihn der Feind erzwang, ist aller Wille darauf gerichtet, den Kräften der Zerstörung, wo immer sie in unser Leben einbrechen wollen, entgegenzuwirken und überall, wo sich in den Daseinsgrundlagen des einzelnen gefährliche Risse und Sprünge zeigen, ordnend einzugreifen — wirtschaftlich, gesundheitlich oder wo sonst sich der wunde Punkt zeigt. Das böse Wollen des Feindes, der auf Vernichtung zielt, hat gerade das Gegenteil bewirkt und den deutschen Willen bis zum äußersten angespannt. So sehr, daß er sich nicht allein damit begnügt, die Schäden des Krieges auszugleichen, sondern, weit darüber hinausgreifend, darangeht, die deutschen Dinge überhaupt grundsätzlich und endgültig „in Ordnung zu bringen“. Denn was ist es z. B. anderes, wenn dieser gewaltige Wille seit Jahrhunderten verprengte Volksteile aus der Umgebung fremden Volkstums einfach herausißt und heimträgt?

Mit Staunen sehen wir solche Neuierungen einer Kraft, die mitten im Krieg an den Fundamenten eines besseren Friedens schafft. Uns Frauen aber mißt sich in dieses Empfinden noch ein Gefühl, das unmittelbar in der Lichem, hausfraulichem Sinn entspricht. Das



entzückende **SPIELWAREN**

G. Wasserkampf
Telefon 490 Durlach Adolf Hitlerstr. 52

Zu Weihnachten:
Das gute Bild
vom **ATELIER TRAUB** Zehntstr. 7 Telefon 441
Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr

Was sich **Hausfrauen** wünschen
sind **nützliche Geschenke**
aus dem Fachgeschäft
Melang & Steponath
Fernruf 39 u. 92 Adolf Hitlerstraße 48—50

Schuhe
Strümpfe
als Festgeschenk
beliebt und begehrt von
Salamander-Schuhhaus
W. Morlok
Durlach beim Rathaus

Der Postholer
und sein Kamerad sind mit dem Baum für die Weihnachtsfeier unterwegs zur Kompaniestellung. (PK-Koch — Atlantic-W.)
Les! stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote“

Dr. Goebbels spricht heute
Berlin, 21. Dez. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda findet am heutigen Freitag eine Feierstunde statt, zu der Dr. Goebbels Rückgeführt und Rückwanderer geladen hat. Im Rahmen dieser Stunde spricht Dr. Goebbels, die Rede wird von allen Sendern heute nachmittags 16 Uhr übertragen.

Die Verteidigung und Wengung über dieses Vereingegen und Ordnen größten Stils. Wir sehen hier Kräfte am Werk, deren Segen wir aus der kleinen Welt unserer Häuslichkeit und der Familie kennen — und denen wir vertrauen.
Weihnachten 1939 — das ist kein flüchtiger Lichtblick in einer unabsehbaren Folge von dunklen Tagen, sondern ein Ausdruck des Geistes einigender, aufbauender, ordnender Liebe, der im Rücken der Front das deutsche Vaterhaus bewahrt und uns die Gewißheit des Sieges gibt. H. Rees.

Was kann man zu Weihnachten schenken?
Jedes Geschenk soll ja möglichst eine persönliche Note haben. Aber nicht immer ist dies zu erreichen und mitunter ruft auch dieses oder jenes Geschenk nicht den erhofften Zweck einer Beglückung des Bedachten hervor. Der Beschenkte stellt dann fest, daß er das Geschenk nur schwer, gar nicht oder kaum gebrauchen kann und ist mitunter enttäuscht, so gut es auch der Schenkende gemeint haben mag. Deshalb wird häufig an Stelle eines Gegenstandes die Weihnachtsgabe in barem Gelde überreicht oder überwiesen. Aber auch das findet nicht immer den erwarteten Gefallen und da bietet sich ein Ausweg, der das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet. Ein solcher Ausweg ist ein Geschenkgutschein, den z. B. die öffentlich-rechtlichen Spartassen seit vielen Jahren ausgeben. Seine Beschaffung ist denkbar einfach. Man zahlt bei einer Spartasse etwa 10 RM. oder 20 RM. ein und erhält dann einen Geschenkgutschein, der dem zu Beschenkten überreicht wird. In vielen Fällen hat ein solcher Gutschein zur Eröffnung eines Spartontos geführt. Ist ein solches schon vorhanden, kann der geschenkte Betrag dem Spartonto gutgeschrieben werden.

Praktische Geschenke
erfreuen mehr
Reichliche Auswahl u. die niedrigen Preise ermöglichen jedem ein Weihnachtsgeschenk darin zu machen!
Kaufhaus
G. Wasserkampf
Telefon 490 Durlach Adolf Hitlerstr. 52
Beachten Sie die Fenster

Geschenke machen Freude!
deshalb empfehle ich meine **Bücher, Füllhalter, Briefpapiere, Schreibmaschinen Kunst-Kalender u. -Karton**
von RM. 110.- an
Otto Zachmann beim **Wasserkamp**
Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

Ein schönes Geschenk von bleibendem Wert ist ein moderner **Küchenherd**
Qualitätsherde
Junker & Ruh — Küppersbusch — Homann — Senking
in großer Auswahl bei
Melang & Steponath
zu jeder Küche

Da wachsen Bäume auf zum Himmel!

Gut getarnt - ist gut geschützt

PK. (Sonderbericht Eugen Preß.) Es eilt, einer schweren Plakbatterie einen Besuch abzustatten. Auf einer beherrschenden Höhe soll sie stehen. So scharf aber unsere Augen die bewachte Kuppe der Höhe zu durchdringen versuchen, nichts ist wahrzunehmen. Zu unseren Füßen schlängelt sich der blanke Fluß, eingeeignet von den waldbewachsenen Höhen. Hier und da kriechen Rebhänge bis fast an die Tannenwälder heran, die sich über die Höhen hinwegziehen. Es ist ein prächtiger Tag. Droben schimmern im schwachen, herbstlichen Himmelsblau weiße Federwolken und in ihnen erglänzt das Gold der Sonne.

Nur noch wenige Schritte, und wir erreichen den Rand der Kuppe und baumbewachsenen Höhen. Aber immer noch ist nicht das Geringste zu sehen. Es ist nur gut, daß der Batterieführer bei uns ist, wir würden die Batterie in diesem Terrain sicherlich nur nach langem Suchen finden können.

Wir haben dieser Tage ein Lustbild von dieser Höhe bekommen. Die Batterie ist derartig gut getarnt, daß man auf der Kuppe keinen Anhaltspunkt für unsere Anwesenheit hier oben finden kann! So hören wir und können es wenige Minuten später bestätigen, als wir bald über das erste Gefäß gestiegen wären. Kurz darauf stehen wir vor dem Kommandogerät. Von hier aus erhalten wir dann einen klaren Überblick über die Stellung. Was die ausgezeichnete Lage inmitten von Ginfelsbüschen, zerfallenen Riefern und knorrigen Bäumen nicht an Tarnung zu bieten vermochte, das haben unsere modernen Kameras von der Flak geschickt mit Zweigen, Laub und Ästen tarriert.

Die Höhe ist beherrschend. Weit geht der Blick nach allen vier Himmelsrichtungen. Nach überall ist unbehindertes Schußfeld. Tief im Tal drunten liegt die alte Stadt, die schon vor Hunderten von Jahren in Erkenntnis der strategischen Werte der Kuppe hier ihre Schanzen anlegte. Nun stehen dort, wo einst die Spieße und Helmbarden, die Wallföhren und Wälder das Wort redeten, modernste Geschütze, die Waffen unserer Zeit.

Unsere Sportler haben das Wort

Von den Kämpfen im Gau Baden sind die zwischen VfR Mannheim - VfL Neudorf, SK Waldhof - SpVgg. Sandhofen und 1. FC Birkenfeld - VfB Mühlburg hervorzuheben. - In Bayern ist man besonders auf die Spiele FC Augsburg - 1860 München und Bayern-München - 1. FC Nürnberg gespannt.

Winterportwoche nach Garmisch

Für die internationale Winterportwoche, die vom 26. Januar bis 4. Februar in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet wird, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Eingeleitet werden die Kämpfe mit den Meisterschaftskämpfen des Sportbereiches Bayern in den nordischen Wettbewerben. Im Eisstadion finden ab Freitag, 26. Januar, internationale Kunstlaufen und Meisterschafts-Eisstockschieße statt. Der zweite Teil der Winterportwoche wird am Donnerstag, 1. Februar, mit dem viermal zehn Kilometer Staffellauf für die Nationalmannschaften der teilnehmenden Länder eröffnet. Nach Ungarn und der Slowakei hat auch Jugoslawien bekanntgegeben, daß es 18 Teilnehmer entsenden wird. Insgesamt wird mit einer Teilnahme von acht oder neun Nationen an der internationalen Winterportwoche 1940 in Garmisch-Partenkirchen bestimmt gerechnet.

Deutschland Träger der Vorbereitungen für die 4. Fußball-Weltmeisterschaft 1942. In Genua tagte der Vorstand des Fußball-Weltverbandes (FIFA), um zu der Lage im internationalen Fußballsport Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Dr. Mauro (Italien), die deutschen Belange nahm Dr. Baumens (Köln) wahr. Ferner waren der deutsche FIFA-Geschäftsführer Dr. Schröder, Professor Dr. Pelikan (Potoktorat Böhmen und Mähren), Dr. Andrejevic (Jugoslawien), Lofy (Holland) und Seelbrantz (Belgien) anwesend. Es wurde endgültig beschlossen, die 4. Fußball-Weltmeisterschaft 1942 Deutschland zur Austrichtung zu übertragen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Samstag, 23. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Gläser); 7.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Gläser); 11.30 Volkstanz und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert II; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und bunt“; 15.30 „Gruß aus Stuttgart“; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feiernabend; 19.30 Württembergische und bayerische Sportvorführung; 19.45 Vom Deutschlandlied: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Änderungen in der gesetzlichen Krankenversicherung

Die veränderten Verhältnisse werden berücksichtigt

20. Dez. Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 12. Dezember 1939 ändert wichtige Vorschriften der gesetzlichen Krankenversicherung. Da in den letzten Monaten in größerem Umfang Ruhestandsbeamtete sowie Bezüher von Ruhegeld, Wartegeld oder ähnlichen Versorgungsbezügen, von Behörden, öffentlichen Betrieben sowie in der Privatwirtschaft eingestellt worden sind, paßt die Verordnung die Vorschriften über die Versicherungsfreiheit in der Krankenversicherung an diese Verhältnisse an. Ruhe- und Wartegeldempfänger des öffentlichen Dienstes in Betrieben oder im Dienste des Reiches, eines Landes, eines Gemeindevorstandes, einer Gemeinde, eines Versicherungsträgers anderer öffentlicher Verbände oder öffentlicher Körperschaften werden in der Krankenversicherung nunmehr aktiven Beamten gleichgestellt. Sie sind daher auch unter den gleichen Voraussetzungen versicherungsfrei wie die aktiven Beamten. Ruhegeld- und Wartegeldempfänger, die außerhalb des öffentlichen Betriebes, also zum Beispiel in der Privatwirtschaft, beschäftigt werden, sind berechtigt, beim zuständigen Versicherungsamt Bestätigung von der Krankenversicherungspflicht zu beantragen. Wer also Ruhe- oder Wartegeld oder ähnliche Versorgungsbezüge erhält oder wer Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung oder eine Invalidenrente aus der Invalidenversicherung bezieht, muß, wenn er von der gesetzlichen Krankenversicherung befreit sein will, einen Antrag beim Versicherungsamt stellen. Er hat somit nach den bei ihm vorliegenden Verhältnissen zunächst selbst zu prüfen, ob er dem Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung unterstellt sein will oder nicht.

Eine weitere wichtige Vorschrift enthält die Verordnung über Anrechnung der bei privaten Krankenversicherungsunternehmen zurückgelegten Versicherungszeiten auf

Aus dem Pfinztal

Grözingen in Kriegszeit

von W. M ö s s i n g e r.

Die Kriege der französischen Republik.

Die Gedanken der französischen Revolution von 1789 breiteten sich auch unter den Nachbarn aus. Die Revolutionsheere marschierten gegen die Feinde der neuen Ordnung, um allen Völkern die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu bringen. Das Ziel war das linke Rheinufer. In den ersten Kriegsjahren war zwar Frankreich der Kriegsschauplatz. Als 1792 und 1793 wieder große Truppenmassen durch die alte Heeresstraße im Pfinztal wanderten, wurde das verwaiste Schloß als „Militär-Spital für kranke und bleibende Soldaten“ eingerichtet. Dem französischen General Moreau war es 1796 gelungen, seinen Gegner, den Erzherzog Karl, aus der Rheinebene zu verdrängen und zum Rückzug nach Württemberg zu zwingen. Die nachfolgenden Horden der Feinde verurteilten es nicht, als „Glücksbringer“ im offenen Pfinztal ihre Raublust und Plünderungssucht zu befriedigen.

Die Franzosen kamen auf diesen Raubzügen auch nach Grözingen und requirierten eine unheimliche Menge Wein. Für die reichliche Weinbeschaffung zeigte sie sich dadurch erkenntlich, daß sie die Grözingen weniger hart (!) mitnahmen als andere Orte des Amtes, denn während sie in dem kleinen Aue für 16 900 Gulden und in Wolfartsweiler für 10 500 Gulden plünderten, berechnete man in dem viermal größeren Grözingen den Schaden nur auf 17 300 Gulden. Diese Weinrequisitionierung fand im Juli 1796 statt. Ein „Corps irregulärer Truppen“ erhob diese Forderung bei dem Vorgesetzten des Dorfes, der darauf ganze Keller in Beschlag legte und Anweisungen zum Weinfassen ausstellte. Das enorme Weinquantum wollten die Grözingen Wirte und Juden von der Gemeindefasse erhebt haben. Die verabsorgten Mengen (rund 45 000 Liter) geben uns eine Vorstellung von dem Weinreichtum des früheren Weindorfes, dessen durchschnittliche Jahresernte damals 2000 Ohm betrug. Die einzelnen Forderungen lauteten: Sternwirt Kern 27 Ohm für 945 Gulden, Oshenwirt Möslinger 7 Ohm für 245 Gulden, Kottenwirt Sullo 27,5 Ohm für 962 Gulden, Laubwirt Wagner 1 1/2 Ohm für 373 Gulden, Schwanenwirt Künzler 9 Viertel 4 Maß für 28 Gulden, Adewirt Wagner 16 1/2 Ohm für 577 Gulden, Löwenwirt Göh 4 Ohm für 140 Gulden, Jud Hirsch Weith 59 Ohm für 2079 Gulden, Jud Moies Seeligmann 35 Ohm 3 Viertel für 1233 Gulden 45 Kreuzer, Gebrüder Borich 50 Ohm 7 Viertel für 1777 Gulden 25 Kreuzer, Jud Kaufmann Weith 46 Ohm vier Viertel für 1623 Gulden 36 Kreuzer. Dazu kamen von der Gemeinde noch 2 Fußer im Anschlag für 700 Gulden. Bei dem Föchter Riefer, der den Kommandanten im Fortkause in der Löwenstraße beherbergte, belief sich der Verbrauch auf 7 1/2 Ohm für 262 Gulden 70 Kreuzer. Die Gesamtforderung betrug 10 534 Gulden. Nachdem man die Juden veranlagt hatte, ihre zu hoch erschienenen Forderungen um 50 Ohm zu verringern, erklärte sich die Gemeinde auf einer Erklärungsversammlung von 7576 Gulden bereit. Zu dieser gütlichen Regelung hatte das Oberamt geraten, um einen für beide Teile schädlichen Prozeß zu vermeiden. Die Gemeinde verlangte aber noch von den Juden wegen ihres beträchtlichen Vermögens einen Nachschuß von 100 Gulden wegen der geleisteten Kriegsfürsorge und als Beitrag zu den von der Gemeinde an das „commun aetario“ befristeten Abgaben an Mehl, Hafer, Heu und Wein für die kaiserlichen und französischen Magazine.

Da die Gemeinde zur Deckung der Kriegskosten bereits 9973 Gulden Kapital aufgenommen hatte und zudem noch einige tausend Gulden wegen Lieferungen an das kaiserliche Magazin in Philippsburg zu bezahlen hatte, beabsichtigte sie die 7576 Gulden Weinschulden durch Verkauf eines Stück Walbes bei Wüchig abzutragen. Wegen der Kriegsunruhen war jedoch eine Veräußerung nicht möglich. Deshalb mußte sie wegen Genehmigung einer weiteren Kapitalaufnahme einen Teil ihres Gemeindevermögens verpfänden bis zu dem erst 1807 ermöglichten Verkauf.

Worin die bevorzugte und schonende Behandlung nach diesem starken Alkoholgenuß bestand, erzählen die Angaben über die Festörungen am Schloß, wo allein 200 Fensterheben eingeschlagen wurden. Um weiteres Unheil abzuwenden, sah sich der damalige Markgraf und spätere Großherzog Karl Friedrich gezwungen, am 28. Juli 1796 einen Waffenstillstand mit Moreau abzuschließen, der ihm die Zahlung von 2 Millionen Franken und Lieferung von ungeheuren Naturalien auferlegte, nämlich 1000 Pferde, 500 Ochsen, 25 000 Ztr. Brotfrüchte, 25 000 Paar Schuhe usw. Daraufhin behandeln die bald eintreffenden Vertreter der Baden als Feindesland. In das von ihnen in Gottesau errichtete Verpflegungslager mußte nun das Amt Durlach

lady bis zum Friedensschluß täglich 1600 Pfund Brot, 200 Ztr. Heu und Hafer, Stroh und Schuhe usw. liefern. Bis zum Frieden von Campoformio 1797, in dem Frankreich sein Ziel, das linke Rheinufer, erreicht hatte, wurde unsere Gegend besetzt gehalten.

Mitten in den nach Raftatt einberufenen Kongress wegen Entschädigung der linksrheinisch abgetretenen Gebiete erfolgte eine neue Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich. Wieder wurde während des Jahres 1800 unser Tal von französischen Soldaten besetzt und die Dörfer mit Einquartierungen belastet. Zumischen war die Kriegsschuld der Gemeinde auf über 13 000 Gulden angewachsen, und wegen der Kriegsfürsorge und Heulieferungen war an eine Tilgung nicht zu denken. Nachdem die Gemeinde durch den langen und traurigen Krieg in so große Schulden geraten, - so schreibt das Akten über den Mühlenverkauf - daß sie ohne den größten Druck der Bürger unmöglich hätte bezahlt werden können, beschloß man 1803 den Verkauf der Gemeindegüter um 16 000 Gulden an den Kammerwirt Nagel von Blankenloch. Nur die äußerste Not zwang zu der Abgabe der 1568 von der Herrschaft erworbenen Erblehensmühle, deren Lehnrechte erst 1891 abgelöst und deren Pachtvertrag früher eine der wenigen Einnahmequellen im Gemeindefinanzhaushalt darstellte. Einen Ersatz erhoffte man aus dem Graserlös des durch Aufhebung der Weide freigewordenen Wiesengeländes.

Der dem Luneniller Frieden folgende Reichsdeputationshauptschluß brachte der Markgrafschaft Baden die Kurwürde mit 10-fachem Gebietszuwachs. Deshalb verschwand am Werrengraben die Zollstation, das Werrenhäusle, und der Landwehrtrah als Landesgrenze gegen das kurpfälzische Weingarten und spenerische Töhlungen bildet seitdem nur noch die Gemarkungsgrenze.

(Fortsetzung folgt.)

Der Winter beginnt heute

Der Tatsache, daß erst jetzt, am 22. Dezember, der Winter seinen offiziellen Einzug hält, werden wir uns beinahe mit Ueberreichung bewußt, denn in Wirklichkeit ist er ja längst in Europa eingetroffen. Aber die Astronomie vermerkt diesen Tag als den des Winteranfangs - es ist der Tag der Sonnenwende, an dem die Mittagshöhe der Sonne am kleinsten und die Tagesdauer am kürzesten ist. Dieser astronomische Winter dauert auf der nördlichen Halbkugel vom 22. Dezember bis zum 21. März.

Für uns sind Dezember, Januar und Februar die eigentlichen Wintermonate. Dabei empfinden wir meistens schon den Monat Dezember als Monat strenger Kälte, obwohl nach alter Erfahrung meist erst der Januar und der Februar die tiefsten wintertypischen Temperaturen bringen. Das ist auch durchaus sachlich begründet, denn die größte Winterkälte tritt nicht gleichzeitig mit dem kürzesten Tage und dem niedrigsten Sonnenstand ein, sondern erst einen Monat später, wenn die Abkühlung infolge der Wärmeabstrahlung der Erde gleich der Erwärmung durch die Sonnenstrahlen geworden ist. Aus diesem Grunde ist auf der nördlichen Halbkugel der Januar, auf der südlichen der Juli der kälteste Monat des Jahres.

In der Zeit des Winteranfangs erleben wir die kürzesten Tage des Jahres. Die Sonne weilt noch nicht einmal ein Drittel des Tages über dem Horizont. Am kürzesten Tag, dem 21. Dezember, liegen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nur 7,39 Stunden. Wenn man mit diesem kurzen Sonnenbesuch den längsten Tag des Jahres, den Sommeranfang am 22. Juni, vergleicht, an dem Frau Sonne 16,51 Stunden über der nördlichen Halbkugel lächelt, so läßt sich erkennen, wie sonnenarm diese dunkelste Zeit des Jahres für uns ist.

Grözingens HJ. im Dienst für das Kriegs-WH.

Grözingen, 22. Dez. Wie in allen Städten und Dörfern des Reiches sammelte auch die hiesige Jugend am Sonntag für das WH. Marschierend und singend zog die Jugend des Führers durch die Straßen des Dorfes und bot die Abzeichen zum Verkauf an. Am Abend konnte der HJ.-Führer dem Beauftragten für das WH. einen vollen Erfolg der Sammlung melden.

Kinderreiche Mütter wurden geehrt.

Grözingen, 22. Dez. In der festlich mit Grün und den Farben des Großdeutschen Reiches geschmückten Gemeindegasse fand am Sonntag eine Ehrung von Müttern statt, die Deutschland 4 und mehr Kinder geschenkt haben. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Musikstück. Auf ein Führerwort und ein Lied der NS-Frauenenschaft folgte die Ansprache des Ortsgruppenleiters Scheidt. 91 tapieren Müttern konnte er das Ehrenkreuz aushändigen, und zwar erhielten 15 das goldene, 25 das silberne und 41 das bronzenes Ehrenzeichen. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beschloßen die Feier, um deren Gelingen sich die NS-Frauenenschaft verdient gemacht hat und die von vielen Angehörigen der geehrten Mütter besucht war.

Handel und Verkehr

Die Eierpreise im Januar. Als Zeitpreis für Eier wird bei Abgabe an Sammler und Uebernahmehereinhaber ab Hof des Erzeugers vom 16. November 1939 bis 22. Januar 1940 der Satz auf 1,88 RM. je 1 Kilogramm befestigt. Der Höchstpreis bei Abgabe an den Verbraucher stellt sich für die gleiche Zeit auf 12 Pfg. je 1 Stück.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 1/2 Preisliste 5 gültig.

Schwarze H.J.-Breedmeshosen eingetroffen in allen Größen SchneyerDurlach

HIPP'S die leichtverdauliche Säuglingskost Paket 90 Pfg. in Apotheken und Drogerien Familien-Anzeigen finden stets in der Heimatzeitung Durlacher Tageblatt (Pfingstler Bote) beste Beachtung.

Den Freunden und Besuchern unserer beiden Theater **ein frohes Weihnachtsfest!**




ROMAN EINES ARZTES **Verdacht auf URSULA**

Mit Luli Hohenberg Heinz v. Cleve Viktor Staal Anneliese Uhlig u. a. m.

Ein deutscher Gesellschaftsfilm der durch seinen kriminellen Einschlag zu einem spannenden und sensationellen Filmereignis wird. Eine ausgezeichnete Regie und hervorragende Darstellung verhelfen diesem Film zu einem vollen Erfolg!

Vorstellungen: W. 7.00 und 8.30 Uhr
An beiden Feiertagen ab 3 Uhr

S. K. A. L. A. FILMTHEATER DURLACH
Adolf Hitler-Str. 400 Sitzplätze • Telefon 180

MARKGRAFEN LICHTSPIELE DURLACH
Adolf Hitler-Str. 200 Sitzplätze • Telefon 180

Nähmaschinenbauer

Am Montag, 25. 12. (1. Weihnachtfeiertag)

Weihnachts-Feier

verbunden mit Ehrungen, theatralischen u. gesanglichen Darbietungen im Gasthaus zur „Blume“.

Wir beehren uns, unsere werten Ehren-, aktiven u. passiven Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins sangesfreudlichst einzuladen.

Saalöffnung 17 Uhr Anfang 17.30 Uhr
Der Vereinsführer

V. f. R.
Sportplatz, Weingartenerstr.
Montag, 25. Dezember 1939,
1. Weihnachtsfeiertag, nachm.
7,30 Uhr:

V. f. R. gegen Germania Durlach
Vorher Abendbrot.



Bereitschaft in Karlsruhe 3.
Morgen Samstag, 23. 12. 39,
abends 6 Uhr **Volkslied**
Antreten im Roten Kreuzhaus,
Amthausstraße 6
Der Bereitschaftsführer.

Zu den Feiertagen empfehlen wir unsern

Festtrunk
hell und dunkel
in Flaschen und Fässern

Bestellungen für Private werden prompt ausgeführt
und frei Haus geliefert
Telefon 52

Löwenbrauerei Durlach
Hugo Jahn, Spitalstraße 20

Bringen Sie Ihr

**Altgold
Altsilber
Double**

zu

Adolf Schäfer
Uhrmachermeister u. Optiker
Adolf Hitlerstraße 82
A. G. Nr. A. 33647

Praktische Geschenke für das Weihnachtsfest:
Uhren jeder Art, Schmuckwaren, Bestecke
Silberwaren u. Optik in reicher Auswahl
empfiehlt das **Fachgeschäft**
Paul Kraus, Kelterstraße 36
beim Baslerort

Bad. Staatstheater Karlsruhe

25. Dez. 1. Feiertag Nachm. 14.30-16.45 Uhr
Flitterwochen Lustspiel von Helwig
Abends 19-23.15 Uhr
Lohengrin Von Richard Wagner

26. Dez. 2. Feiertag Nachm. 15-17.15 Uhr
Engelchen Bengelchen Weihnachtsmärchen
von Dieffenbach
Abends. In Anwesenheit des Komponisten 19.30-22.15 Uhr
Das korsische Gesetz Oper von Simon

Hierauf: **Der Bajazzo** Oper von Leoncavallo
Preise 0,75-3,95 RM.

Für das Weihnachtsfest

**Blühende Pflanzen
Blatt-Pflanzen
Schnittblumen**

Zum Grabschmuck
**Rauhreifstännchen
Bouquet / Kränze
Leuchter** versch. Ausührungen

OTTO ZIPPERLE
Gärtnerei und Blumengeschäft
Grötzingenstraße beim Friedhof
Blumengeschäft Ecke Adolf Hitler u. Palmienstr.

Herren-Kleidung

kaufen Sie immer richtig bei Fa.
Bruno Schneyer
dem größten Spezialhaus in Durlach
bekannt durch gute Qualität, große Auswahl
und fachmännische Bedienung.
Alle Größen am Lager auch für Ko pulente

ca. **300 Anzüge**
in Sport und Straßenform

Straßen-Anzüge
35.- 48.- 58.- 65.- 72.- 84.- 98.-

Sport-Anzüge 35.- 42.- 54.- 62.- 75.-

Borschenanzüge 28.- 32.- 38.- 45.- 52.-

ca. **180 Mäntel**

Winter-, Uebergangs- und Regenmäntel
Winter-Mäntel
38.- 48.- 57.- 64.- 75.- 84.- 98.-

Lodenmäntel 29.- 33.- 36.- 39.- 45.-
Cheviotmäntel 35.- 42.- 48.- 60.- 75.-
Gabardinmäntel 45.- 49.- 55.- 68.-

Kindermäntel 13.- 16.- 18.- 20.- 24.-

Hausröcke 15.- 19.- 26.- 36.-
Stutzer 35.- 42.- 48.- 56.-
Lodenjoppen warm gefüttert
9.- 12.- 15.50 18.50 20.75

lange Hosen, Knicker-, Braeches-,
Arbeits- und Kinderhosen
geschmackvolle Geschenkartikel

Neuheiten in Krawatten
Schals
Hemden u. Garnituren

Sonntag, 24. Dezember von 12-5 Uhr offen

Gesundes Herz
ruhige Nerven
erquickenden Schlaf
erlangen Sie wieder durch

**„Süka“
Nervenkraft-Elixir**

Seit Jahren vielfach erprobt
natürliches Nervennähr-
Aufbau- und Nerven-
Kräftigungsmittel
rein pflanzlich!

Alleinverkauft:
Reformhaus Büsser
Durlach, Adolf Hitlerstraße 11

Schuhwaren

Damenschuhe
Herrenschuhe
Kinder- und
Mädchenschuhe
Berufstiefel
Sportschuhe
warme Hauschuhe

gut und preiswert bei

Schuh-Albrecht
jetzt Schloßplatz

Hans Meißburger
Inh.: A. Fischbach
Uhrmachermeister
staatl. gepr. Optiker
Adolf Hitlerstr. 38 Tel. 593



Immer begehrt
ist eine schöne
Stuhr von blei-
bendem Wert.

Willkommene
Weihnachts-Geschenke

**Armbanduhren
Schmuck, Optik**

Adolf Schäfer
Uhrmachermeister u. Optiker
Adolf Hitlerstraße 82

Die
freudige Nachricht
der
Verlobung bzw. Vermählung

zum Weihnachtsfest gibt man dem großen
Freundes- und Bekanntenkreis am besten durch
eine Anzeige in der Heimatzeitung, dem
„Durlacher Tageblatt“ — „Pflanzler Bote“
bekannt, wir bitten die glücklichen Paare
jedoch, diese Anzeigen baldmöglichst auf-
zugeben, damit für eine gute Placierung Sorge
getragen werden kann.

Einige Waggon

**Speisekartoffeln
sowie Futterkartoffeln**

treffen diese Woche laufend ein Bestellungen werden in meinen
beiden Gebräuden entgegengenommen.

Andreas Selzer, Durlach-Aue
Fittale Durlach, Adolf Hitlerstraße 46, Telefon 203.

Blumen
das schönste Weihnachtsgeschenk

kaufen Sie bei größter Auswahl, wie:
Weihnachtsbegonien, Weihnachtsstern, Alpenveilchen
Azaleen, Primel, Palmen, Edeltannen, mehrere Sorten
Schnittblumen, sowie Rauhreifstännchen und andere
Gebinde, alles ohne Preisauflage lag bei

Paul Huber Gärtnerei und Binderel
Durlach, Ritterstraße 1-5

Schneyer Durlach
Spezialgeschäft für Herrenkleidung

gegenüber dem Rathaus

2 leere Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen im
Verlag.